



Lawaetz-Stiftung

REPORT 2013



■ Inhaltsverzeichnis

■ Vorwort	Seite 5
■ Existenzgründungsberatung – Wirtschaftsberatung mit sozialem Anspruch	Seite 8
Telefonhotline	Seite 8
Kurzberatung und Seminarangebote, Individuelle Gründungsberatung	Seite 9
Coaching/Betriebsbegleitende Beratungen, Finanzierungen	Seite 10
Öffentlichkeitsarbeit/Fachlicher Austausch, Ausblick	Seite 11
■ Beratung, Evaluation, Wissenstransfer	Seite 12
ESF-Beratung in Baden-Württemberg	Seite 13
Sozialräumliche Hilfen und Angebote (SHA)	Seite 14
Programmbegleitende Evaluationen und Projektevaluierungen	Seite 15
Ex-ante-Evaluationen für den ESF 2014-2020 in Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz und Saarland	Seite 15
Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des „Aktionsbündnisses Schleswig-Holstein“	Seite 15
Evaluation des ESF-Bundesprogramms XENOS/Bleiberecht II	Seite 16
Evaluation der Fachkräfteinitiative des Landes Nordrhein-Westfalen	Seite 17
Evaluation des Modellvorhabens „Hamburger Budget für Arbeit“	Seite 18
Expertise zum Gemeinsamen Arbeitsmarktprogramm 2012 in Hamburg	Seite 18
Umsetzung und Begleitung transnationaler Innovationsprojekte	Seite 18
Familienzusammenführung und ihre Auswirkung auf die Integration	Seite 19
COM.IN – Eingliederung wohnungsloser Jugendlicher	Seite 20
Modelle der Zwischen- und Nachnutzung leergefallener Flächen und Gebäude – Das Projekt SEEDS ...	Seite 21
Umsetzung von ESF-Projekten der beruflichen Qualifizierung	Seite 22
„Qualifizierungsoffensive – besser mit Abschluss“	Seite 22
Jugend Aktiv.....	Seite 23
Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus Hamburg	Seite 24
■ Verstärkte Förderung Jugendlicher in Berufsausbildung.....	Seite 26
■ Stadtentwicklung und Projektmanagement	Seite 27
Schwerpunkte unserer Arbeit	Seite 28
Der besondere Nutzen für die Stadt	Seite 29
Projekte 2013	Seite 33
■ Quartiersentwicklung – „Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung“ (RISE) in Hamburg	Seite 38
Entwicklungsgebiet Neuwiedenthal (Bezirk Harburg)	Seite 38

Entwicklungsgebiet Neuallermöhe (Bezirk Bergedorf)	Seite 40
Entwicklungsgebiet Jenkelweg – Archenholzstraße in Billstedt-Horn (Bezirk Hamburg-Mitte)	Seite 42
Entwicklungsgebiet Lohbrügge-Ost (Bezirk Bergedorf)	Seite 44
Entwicklungsgebiet Steilshoop (Bezirk Wandsbek)	Seite 46
Themengebiet „Appelhoff“ (Bezirk Wandsbek)	Seite 49
Entwicklungsgebiet Hohenhorst (Bezirk Wandsbek)	Seite 50
Entwicklungsgebiet Essener Straße in Langenhorn (Bezirk Hamburg-Nord)	Seite 52
■ Sicherheitskonferenz Harburg	Seite 58
■ Projektentwicklung Schule-Bildung-Beruf	Seite 59
■ Coaching – Moderation - Training	Seite 60
■ Lawaetz intern	Seite 62
Objekte im Eigentum der Lawaetz-Stiftung	Seite 62
Vermietung	Seite 62
Qualitätsmanagement in der Lawaetz-Stiftung	Seite 63
Stiftungsrat der Lawaetz-Stiftung	Seite 63
Unsere Mitarbeiter/innen	Seite 64
Standorte der Lawaetz-Stiftung	Seite 65
Gesellschaften bzw. Beteiligungen	Seite 65
Unsere Internetadressen	Seite 65



INNOVATIV FÜR DAS
GEMEINWOHL

■ Vorwort

Liebe Leser und Leserinnen,

der hier vorgelegte Geschäftsbericht der Lawaetz-Stiftung will Sie in möglichst anschaulicher Weise über unsere Geschäftstätigkeit im Geschäftsjahr 2013 informieren. Wir werden Ihnen dabei – ohne unsere Kernaufgaben zu vergessen – auch das nahe bringen, was wir als besondere Herausforderungen erleben.

Die Lawaetz-Stiftung hatte über viele Jahre die Formel „Hilfe-zur-Selbsthilfe“ als Leitsatz. Diese Maxime ging zurück auf unseren Namensgeber Johann Daniel Lawaetz (1750-1826), der als engagierter Altonaer Fabrikant das Prinzip der sozialen Verantwortung gelebt hat. Weil der ursprüngliche Leitsatz den komplexen Arbeitsaufträgen, mit denen es die Stiftung heute zu tun hat, nur noch in Teilen gerecht wird, haben wir das Motto: "Innovativ für das Gemeinwohl" auf unsere Fahnen geschrieben. Seit einiger Zeit zielt dieser Leitspruch auch das Lawaetzhaus (dabei fügte es sich, dass Johann Daniel Lawaetz seinerzeit am Haus zwei passende Flächen für diese Zwecke freigelassen hatte).

Aber was bedeutet es denn für uns, innovativ für das Gemeinwohl zu sein?

Unsere Satzung verlangt von uns, Wohn-, Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten für sozial und wirtschaftlich Benachteiligte zu schaffen. Zu diesem Zweck bringen wir Politik, Verwaltung und Akteure zusammen, um gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Die Umsetzung erfolgt in enger Abstimmung mit den jeweiligen Fördermittelgebern – die Stiftung selbst hat keine eigenen Fördermittel. Unsere Auftraggeber und Kooperationspartner sind Kommunen, Landes- und Bundes- und EU-Behörden. Darüber hinaus versuchen wir auch Wirtschaftsunternehmen stärker für gemeinwohlorientierte Projekte zu gewinnen.

Als innovativ verstehen wir unsere Arbeit an den Schnittstellen von Arbeitsmarkt-, Wirtschafts-, Bildungs-, Stadtentwicklung- und Sozialpolitik, weil die Probleme oft quer zu den Zuständigkeiten der Politikressorts liegen, erfordern deren Lösungen die kreative Nutzung von Spielräumen jenseits der Standardwege. Dabei erfüllen wir oft auch eine intermediäre Funktion; Lösungen an den Schnittstellen sind nur zu erreichen, wenn diese von allen Beteiligten mitgetragen werden. Die konkrete Arbeit orientiert sich dabei immer an den Bedarfen, die sich aufgrund aktueller politischer und gesellschaftlicher Entwicklungen ergeben.

Das Spektrum der Arbeitsbereiche hat sich seit Gründung der Stiftung kontinuierlich weiterentwickelt. So hat sich der Arbeitsbereich Beratung, Evaluation und Wissenstransfer permanent ausgeweitet und mittlerweile arbeiten wir auch sehr viel für andere Bundesländer. Andere Arbeitsbereiche gehören seit Gründung der Stiftung zu unserem Repertoire und sind nach wie vor sehr wichtig für die Erfüllung des Stiftungsauftrags wie zum Beispiel die Existenzgründungsberatung oder die Entwicklung und Management von Bauprojekten. Manche Aufträge übernehmen wir mehrjährig auf der Basis von Landesprogrammen, wie beispielsweise die Quartiersentwicklung; wieder andere Projekte – die sich auf die Schnittstelle von Schule/Beruf beziehen – müssen mit geringem Budget und sehr komplexer Förderstruktur bearbeitet werden. In jedem Fall muss für die Umsetzung von Projekten ein Fördermittelgeber gefunden werden.

Das Geschäftsjahr 2013 war in den Arbeitsbereichen durch folgende besonderen Entwicklungen geprägt:

Existenzgründung

Die Nachfrage nach Beratung hat sich weiter stabilisiert. Unsere Kunden und Kundinnen sehen trotz Fachkräftemangel und verbesserten Möglichkeiten am Arbeitsmarkt in der Selbstständigkeit den geeigneteren Weg, ihre beruflichen Ziele zu erreichen. Die Vergabebedingungen beim Gründungszuschuss haben sich wieder deutlich verbessert und auch die neue Bundesregierung sieht in ihrer Koalitionsvereinbarung die Stärkung und Festigung des Gründungsgeschehens und Unternehmertums als eine wichtige Zielsetzung an.

Beratung, Evaluation und Wissenstransfer

Ob bei der Umsetzung (Baden-Württemberg) oder der Evaluation von ESF-Programmen (XENOS-Sonderprogramm Bleiberecht II), der Implementierung von neuen behördlichen Förderstrukturen (Sozialbehörde Hamburg), der Durchführung von Ex-ante-Evaluationen für die neue Förderperiode des Europäischen Sozialfonds in einigen Bundesländern (HB, MV, RP und SL) oder der begleitenden Evaluierung von speziellen Landesprogrammen (SH, HH, NRW), das Team der Stiftung verfügt über spezifische methodische und praktische Erfahrungen, um diese unterschiedlichen Fragestellungen bearbeiten zu können. Darüber hinaus setzen wir auch selbst ESF-Projekte um, um beispielsweise gemeinsam mit Kooperationspartnern etwas gegen den Fachkräftemangel im Alten- und Pflegebereich zu tun.

Stadtentwicklung und Projektmanagement

Die Arbeit in diesem Bereich war in 2013 geprägt von dem starken Mangel an preiswertem Wohnraum in Hamburg und der harten Konkurrenz um Grundstücke. Die Stiftung konnte im vergangenen Jahr wieder verstärkt für spezielle Zielgruppen (z.B. Menschen mit Behinderung) mit besonderen Zugangsschwierigkeiten Wohnraum in Projekten (Arche Nova II, die Fähre e.V.) und im sozialen Wohnungsbau (Gojenbergsweg) schaffen. Dabei suchen wir soweit möglich nach ausgewogenen Mischungen zwischen öffentlich gefördertem Mietwohnungsbau und Eigentumswohnungen (Gojenbergsweg, Nachtspeicher). Gerade diese Projekte wirken nachhaltig durch Stärkung von guter Nachbarschaft und Quartiersbezügen. Außerdem setzt sich die Stiftung für

nachhaltige Lösungen im Kulturbereich durch den Erhalt von denkmalwürdiger Bausubstanz (Nochtspeicher) und gefördertem Mietwohnungsbau auf St. Pauli (Genossenschaft Gnadenkoppel) ein. Neben den Aktivitäten beim Wohnungsbau und der Errichtung von Kulturstätten hat die Stiftung begonnen, gemeinsam mit dem Bezirksamt Mitte und der Kirchengemeinde ein Integrations- und Familienzentrum in St. Georg zu planen. Die Umsetzung ist für 2014/2015 geplant.

Quartiersentwicklung

Seit 1995 gehört die Entwicklung von Quartieren mit besonderem Erneuerungsbedarf zu den Kernaufgaben der Stiftung. Dabei versteht es die Stiftung als eine besondere Herausforderung, möglichst viele Menschen aus den Quartieren selbst in die weitere Entwicklung der Gebiete einzubeziehen. Dies gelingt besonders durch den Einsatz partizipatorischer Methoden (Planning-for-real und Wertschätzende Erkundung) und wir erleben immer wieder, dass die interkulturelle Kompetenz des Teams eine wichtige Voraussetzung ist, um möglichst viele Menschen in den Quartieren zu erreichen. In 2013 hat die Stiftung zwei neue Aufträge akquiriert: in Neullermöhe und in Neuwiedenthal.

Nach dieser kursorischen Bilanzierung sei ein kurzer Blick auf das kommende Geschäftsjahr geworden. Wir sind zuversichtlich, das bisherige Auftragsvolumen auch in 2014 in vergleichbarer Größenordnung halten zu können. Wichtige Projekte - darunter viele, die wir in Hamburg übernommen haben, aber auch die ESF-Beratung in Baden-Württemberg - werden fortgeführt. Einige kleinere Projekte – unter an-

derem Studien und Evaluationsvorhaben - laufen in 2014 aus. Aber der Bedarf an innovativer Beratung ist groß und so werden wir im nächsten Geschäftsbericht sicherlich über einige interessante neue Projekte der Stiftung berichten können.

Als kleiner Überblick, der (hoffentlich) neugierig macht auf den ganzen Report, soll das hier reichen.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei all unseren Kooperationspartnern, den vielen Kollegen und Kolleginnen aus den Hamburger Behörden und besonders bei unserem Stiftungsrat bedanken. Unsere Arbeit ist nicht vorstellbar ohne deren tatkräftige Unterstützung. Unser besonderer Dank gilt natürlich unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ohne sie wäre der erneute Erfolg der Lawaetz-Stiftung nicht möglich.

Hamburg im April 2014

Geschäftsführender Vorstand

Karin Schmalriede

Dr. Thomas Mirbach



Karin Schmalriede



Dr. Thomas Mirbach

■ Existenzgründungsberatung – Wirtschaftsberatung mit sozialem Anspruch



Jochen Kunz-Michel
(Leitung)



Gundula Zierott



Jens Fahsel



Julica Ruhrmann



Heidi von Varendorff

Das Team Existenzgründung berät und unterstützt Gründerinnen und Gründer, die sich aus der Erwerbslosigkeit heraus selbstständig machen wollen, in der Vorbereitungs-, Start- und Aufbauphase ihres Unternehmens.

Unser Ziel ist eine möglichst realistische und objektive Vermittlung der mit dem Thema „Selbstständigkeit“ verbundenen Anforderungen. Dabei geht es insbesondere auch darum, vermeidbare Risiken zu reduzieren und ggf. auch von zu riskanten Gründungsvorhaben abzuraten. Wir beraten in strategischen, konzeptionellen, betriebswirtschaftlichen und finanziellen Fragen und bieten spezifische Seminare für Gründer/innen an.

Ein zweites Standbein ist die Unterstützung von Gründer/innen bei der Finanzierung ihrer Gründung. Hier sind wir einerseits tätig im Rahmen der Antragsberatung und -bearbeitung für das Hamburger Kleinstkreditprogramm, auf der anderen Seite bieten wir selbst Mikrokredite im Rahmen des Mikrofinanzfonds Deutschland als zusätzliche Finanzierungsmöglichkeit an. Eine Unterstützung unserer Gründer/innen bei der Beantragung weiterer Fördermöglichkeiten (z.B. Produkte der KfW, Gründungszuschuss, Einstiegsgeld, Leistung zur Eingliederung Selbstständiger u.a.) runden dieses Angebot ab.

Der Kontakt beginnt mit der Telefonhotline

Für eine erste Kontaktaufnahme steht allen Hamburger Gründungsinteressierten nach wie vor unsere telefonische Hotline montags bis donnerstags in der Zeit von 9:00 bis 14:30 Uhr und freitags von 9.00 – 12.00 Uhr zur Verfügung. Im Rahmen einer telefonischen Beratung werden Standardfragen zur allgemeinen Gründungsvorbereitung sowie zu Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten beantwortet. Gleichzeitig wurde mit potenziellen Gründer/innen ein telefonisches Profiling durchgeführt, um den Stand der Vorberei-



Carmen Heitmann



Heike Stempfle

Im Jahr 2013 wurden unsere Beratungs- und Seminarangebote trotz der Kürzungen beim Gründungszuschuss seit Anfang 2012 sehr gut nachgefragt. Die Nachfrage ist im Vergleich zum Vorjahreszeitraum sogar wieder angestiegen, was auch mit Verbesserungen bei der Vergabe des Gründungszuschusses im Laufe des Jahres zusammenhängen dürfte. Nach den einschneidenden Kürzungen 2012 haben wieder mehr Gründer/innen Zugang zu diesem Förderinstrument erhalten. Auffällig war die überwiegend hohe Motivation der Gründer/innen, ihre Selbstständigkeit umfangreich vorzubereiten und eine Alternative zur abhängigen Beschäftigung zu schaffen. In diesem Zusammenhang verzeichnen wir auch tendenziell eine Verbesserung der Qualität der Gründungskonzepte.

Unsere Dienstleistungen

Kurzberatung

Mit Kunden und Kundinnen, deren Anliegen im Rahmen der Telefonhotline nicht geklärt werden konnte, werden individuell Kurzberatungen durchgeführt, um insbesondere Fehlentscheidungen mit langfristigen negativen

Seminarangebote

Ergänzend zu und vorbereitend auf unsere individuelle Gründungsberatung bieten wir für unsere Zielgruppe verschiedene kostengünstige Seminare an.

Als Einstiegsseminar wird das kostenlose **BASISSEMINAR** im dreiwöchigen Turnus angeboten. Ziel der dreistündigen Veranstaltungen ist es, erste Informationen zu den Fördermöglichkeiten für Gründer und zur Konzepterstellung zu vermitteln. Je zwei Basisseminare wurden in Kooperation mit dem Career Center und der Kreativgesellschaft durchgeführt. Dadurch konnte ein breiterer Kreis von potenziell Gründungsinteressierten erreicht werden.

Durch das fünfständige **PLANUNGSRECHNUNGS-SEMINAR** werden Gründer/innen angesprochen, die bereits ein Geschäftskonzept schreiben können, aber grundsätzliche Fragen bei der Erstellung von Planungsrechnungen haben.

Das vierständige **SEMINAR STEUERLICHES BASISWISSEN** wird in Zusammenarbeit mit einem Steuerberater in einem fünfwöchentlichen Turnus angeboten.

Dieses Seminar richtet sich vor allem an Gründer/innen in der Vorgründungsphase: Erläutert werden insbesondere die verschiedenen Steuerarten, die steuerlichen Pflichten zu Beginn der Gründung, die Aufzeichnungs- und Aufbewahrungspflichten sowie die Abgabefristen von Steuererklärungen.

Das achtständige **TAGESSEMINAR ZUR EXISTENZGRÜNDUNG** informiert in kompakter Form über Anforderungen, Herangehensweise und über konzeptionelle sowie betriebswirtschaftliche Fragen bei der Existenzgründung. Zentrale Themen sind Gründungsstrategien, Gründungskonzept, Gründungskalkulation anhand eines Fallbeispiels und Gründungsförderung. Den Gründer/innen soll bewusst werden, welche Kenntnisse sie bereits haben und welche Lücken noch geschlossen werden müssen, um das Risiko einer Gründung möglichst gering zu halten.

Der sechsstündige Workshop **AKQUISITIONSTRAINING FÜR DIENSTLEISTER** wird im Dreimonatszyklus angeboten. Neugründern aus der Dienstleistungsbranche wird hier ein praxisorientierter Weg für die Neukundengewin-

Auswirkungen zu vermeiden. In Einzelfällen wurden hier auch Kunden und Kundinnen zu drängenden Fragen nach Aufnahme der selbstständigen Tätigkeit beraten.

nung und die erfolgreiche Gestaltung von Kundenbeziehungen vorgestellt. Zu den Zielen des Workshops gehört es, die „Angst vor der Kaltakquise“ zu verlieren, den Kundenkontakt strategisch vorzubereiten und zu lernen, Kundengespräche proaktiv zu gestalten. Mithilfe des erlebnisaktivierenden Rollenspiels erhalten die Teilnehmer die Chance, sich in den unterschiedlichen Phasen der Kundenansprache zu üben und wo nötig zu verbessern.

Darüber hinaus haben wir folgende über **H.E.I.-Schecks** abrechenbare Seminare zur Existenzgründung angeboten:

- Existenzgründung als Freiberufler/in durch eine eigene Referentin mit langjährigen Erfahrungen in der Gründungsberatung
- „Buchführung und Gewinnermittlung“ durch einen Steuerberater; Zielgruppe sind Selbstständige, die bereits seit einigen Monaten auf dem Markt sind und ggf. selbst die Buchhaltung übernehmen wollen.

Individuelle Gründungsberatung

Wie schon in den Vorjahren bildete die intensive Gründungsberatung für erwerbslose bzw. von Erwerbslosigkeit bedrohte Gründer und Gründerinnen auch im Berichtszeitraum den Kern unseres Angebots.

Wir begleiten mit diesem Beratungsangebot den jeweils individuellen Prozess der Gründungsvorbereitung, an dessen Ende die definitive Entscheidung der Beratungs-Kunden und Kundinnen für oder gegen eine Existenzgründung steht. Diese Entscheidung basiert insbesondere auf einer Einschätzung zur Tragfähigkeit des Vorhabens und einer individuellen Abwägung der Chancen und Risiken. Abhängig von den Fragestellungen der Kunden/innen erstreckt sich der Beratungsprozess in der Regel über mehrere Beratungssequenzen, in denen die Erfolgchancen der Gründungskonzepte, die Möglichkeiten einer Förderung aus Mitteln der Arbeitsverwaltung sowie der Zugang zu (geförderten) Gründungsdarlehen ausgelotet werden.

Wir beraten Existenzgründer/innen aus unterschiedlichen Branchen. Die Kunden und Kundinnen erhalten eine fachliche Rückmeldung zu ihrem Konzept und den von ihnen erarbeiteten Planungsrechnungen. Dabei berücksichtigen wir insbesondere die jeweilige individuelle Ausgangslage und unterstützen die Gründer/innen passgenau.

Coaching / Betriebsbegleitende Beratungen

Die Nachfrage nach **BETRIEBSBEGLEITENDEN BERATUNGEN und COACHING FÜR JUNGE UNTERNEHMEN NACH DER GRÜNDUNG** ist 2013 verstärkt von Selbstständigen aus dem aufstockenden ALG II-Bezug in Anspruch genommen worden. Diese sollen auf Wunsch der team.arbeit.hamburg die Tragfähigkeit ihres Unternehmens fachlich prüfen und sich hinsichtlich möglicher Verbesserungen beraten lassen, um sich in einem überschaubaren Zeitraum aus dem Förderbedarf des SGB II-Leistungsbezugs heraus zu entwickeln.

Zudem wurde bei kurzfristigem Beratungsbedarf dieses Angebot auch von Kunden und Kundinnen, die wir be-

Finanzierungen

Im Auftrag der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration führen wir die Beratung und Antragsbearbeitung zum **Hamburger Kleinstkreditprogramm** durch. Die Förderentscheidung wird durch die Hamburgische Investitions- und Förderbank getroffen.

Durch die Veränderungen der Förderrichtlinie Anfang 2013 hat sich die Zielgruppe für die Förderung deutlich erweitert. Seit Anfang 2013 sind auch bestehende Unternehmen bis zwei Jahre nach der Gründung aus der Erwerbslosigkeit antragsberechtigt und die Zahl der Förderausschlüsse wurde reduziert. Die Nachfrage nach Kleinstkrediten ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich angestiegen. Zunehmend junge Unternehmen haben das Programm zur Finanzierung ihrer Wachstumspläne in Anspruch genommen.

Die Lawaetz-Stiftung hat im Jahr 2013 15 **Mikrokredite** für Existenzgründer und bestehende Unternehmen im Rahmen des Mikrofinanzfonds Deutschland vermittelt. Dabei lag der Schwerpunkt der Kreditempfehlungen bei bestehenden Unternehmen (12 Kreditempfehlungen). Insgesamt wurde in sieben weiteren Fällen ein Zweitkredit zur Geschäftserweiterung oder für Betriebsmittel empfohlen. Nur drei Kredite wurden an Existenzgründer vermittelt, die aus unterschiedlichen Gründen für das Hamburger Kleinstkreditprogramm

Auf Wunsch der Kunden und Kundinnen geben wir im Rahmen des Beratungsprozesses auch fachkundige Stellungnahmen zur Beantragung des Gründungszuschusses sowie für die Weiterzahlung von Arbeitslosengeld II, die Beantragung von Einstiegs geld oder Kleinkrediten ab.

reits bei der Vorbereitung auf ihre selbstständige Tätigkeit unterstützt hatten, nachgefragt.

Längerfristige Beratungsprozesse wurden dagegen, wenn möglich, über das „KfW-Gründercoaching Deutschland“ finanziert.

Nach wie vor stehen bei Beratungen nach der Gründung betriebswirtschaftliche und organisatorische Fragen einerseits und das Hineinwachsen in die Unternehmerrolle und die strategische Ausrichtung andererseits im Zentrum der Beratungsnachfrage.

nicht antragsberechtigt waren. In den letzten Jahren haben wir festgestellt, dass die Kreditnehmer nur in Einzelfällen von der Möglichkeit der frühzeitigen Rückzahlung bzw. möglicher Sondertilgungen Gebrauch gemacht haben. Auch bei Antragsstellung stabil erscheinende Unternehmen sind im Verlauf der Kreditlaufzeit zum Teil in Störung und Ratenrückstand gekommen.

Viele Kreditnehmer konnten wir erfolgreich wieder in eine regelmäßige Ratenzahlung integrieren. Leider gab es aber auch einige Kreditausbuchungen, die mit dem ausstehenden Restbetrag zu unseren Lasten gehen.

Zu den üblichen Sicherheiten (Bürgschaften, Sicherungsübereignungen und Abtretungen) zählt auch die Referenzbürgschaft, bei der eine dem Kreditnehmer nahe stehende Person mit ihrem Namen und Kontaktdaten für den Kreditnehmer einsteht. Dies ermöglicht uns aus dem direkten Umfeld des Kunden eine unterstützende Person und einen zweiten Ansprechpartner zu gewinnen.

Dieses Angebot ergänzt in idealer Weise das Kleinstkreditprogramm der Freien und Hansestadt Hamburg, da Mikrokredite fast ausschließlich durch bereits länger als zwei Jahre bestehende Unternehmen beantragt wurden.

Öffentlichkeitsarbeit / Fachlicher Austausch

Der Austausch mit anderen Einrichtungen und Multiplikatoren hat auch im Jahr 2013 eine sehr wichtige Rolle gespielt. Es fanden zahlreiche bilaterale Kooperationstreffen zum Informationsaustausch innerhalb des Hamburger Gründungsnetzwerkes statt.

Wir sind aktiv am fachlichen Netzwerk von Hamburger Beratungs- und Qualifizierungseinrichtungen, die Gründer/innen aus der Arbeitslosigkeit beraten, beteiligt und nehmen regelmäßig an den Treffen im Sinne eines engen Erfahrungsaustausches teil.

Als Kooperationspartner des Mittelstandsförderinstituts Hamburg (MFI) waren wir bis zu dessen Integration in die Hamburgische Investitions- und Förderbank an regelmäßigen Veranstaltungen und Kooperationspartnertreffen beteiligt.

Besonderen Wert haben wir auch auf die Kontaktpflege mit Vertretern der Arbeitsagentur und von team.arbeit.hamburg gelegt. 2013 haben eine Reihe bilateraler Gespräche stattgefunden.

Darüber hinaus haben wir an zahlreichen Fachveranstaltungen aktiv teilgenommen. Zu nennen sind hier insbesondere der Hamburger Gründertag 2013 sowie Veranstaltungen des Frauenwirtschaftszentrums und der Hamburger Kreativgesellschaft.

Ausblick

Wir gehen von einer weiteren Stabilisierung der Nachfrage im Gründungsbereich aus. Viele Kunden und Kundinnen sehen trotz Fachkräftemangels und verbesserter Möglichkeiten am Arbeitsmarkt in der Selbstständigkeit den geeigneteren Weg, ihre beruflichen Ziele zu erreichen. Die Vergabebedingungen beim Gründungszuschuss haben sich bereits wieder deutlich verbessert und auch die neue Bundesregierung sieht in der Koalitionsvereinbarung die Stärkung und Festigung des Gründungsgeschehens und Unternehmertums als eine wichtige Zielsetzung an.

Gleichzeitig erreichen uns aufgrund der sehr hohen Gründungsaktivitäten der Vorjahre nach wie vor viele Anfragen nach betriebsbegleitender Beratung und Coaching. Zudem kann 2014 die attraktive Fördervariante das KfW Gründercoachings (90% Förderung für Bezieher des Gründungszuschusses) nicht mehr beantragt werden, was möglicherweise zu einer wachsenden Nachfrage nach betriebsbegleitender Beratung führen wird.

Beratungen zur Sicherung der Bestandsfestigkeit bereits bestehender Unternehmen sehen wir deshalb weiterhin als einen wichtigen Schwerpunkt für 2014.

Im Auftrag der BASFI haben wir im April 2013 eine Fachveranstaltung zum Thema Gründungsfinanzierung im Lawaetz-Haus organisiert, um mit dem Gründungsnetzwerk und der interessierten Fachöffentlichkeit die aktuelle Finanzierungssituation und Finanzierungstrends zu erörtern.

2013 waren wir auch wieder an der vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie initiierten Gründerwoche Deutschland mit einem Seminar sowie kostenlosen Finanzierungsberatungen beteiligt.

Darüber hinaus pflegen wir über unsere aktive Mitarbeit im Verband Deutscher Gründungsinitiativen VDG e.V., dem Deutschen Mikrofinanz Institut (DMI) und der BAG Beratung einen engen fachlichen Austausch mit Kooperationspartnern in anderen Bundesländern und auf Bundesebene.

Unsere Internetseite www.gruendung-lawaetz.de haben wir auch 2013 den aktuellen Erfordernissen angepasst. Dadurch stellen wir unseren Kunden und Kundinnen und Kooperationspartnern eine inhaltlich aktuelle Informationsplattform und Downloads zur Verfügung.

2013 in Zahlen

1339	Telefongespräche in der Hotline
558	Seminar-Teilnehmer/innen
399	Unterlagen-Checks
381	Individuelle Beratungen Kunden und Kundinnen
116	Betriebsbegleitende Beratungen
68	Kreditantragsbearbeitungen
239	Kurzberatungen

Kontakt über die Telefonhotline:

040/ 39 99 36- 36 (montags bis donnerstags 9.00 – 14.30 Uhr
freitags 9.00 – 12.00 Uhr)

Ansprechpartner/innen:

Jens Fahsel, fahsel@lawaetz.de

Carmen Heitmann, heitmann@lawaetz.de

Jochen Kunz-Michel, kunz-michel@lawaetz.de

Julica Ruhrmann, ruhrmann@lawaetz.de

Heike Stempfle, stempfle@lawaetz.de

Heidi von Varendorff, varendorff@lawaetz.de

Gundula Zierott, zierott@lawaetz.de

■ Beratung, Evaluation, Wissenstransfer (BEW)



*Dr. Thomas Mirbach
(Leitung)*



*Peer Gillner
(stellv. Leitung)*



Dr. Ulrich Schenck



Runhild Mehrkens



Wolfgang Albrecht



Wolfgang Kühn



Sieglinde Ritz



Katrin Triebel



Andrea Dutzek



Christin Klindworth



Sünje von Helldorff



Marc Speer



Cornelia Enß



Mirjam Hartmann

Die Abteilung Beratung, Evaluation und Wissenstransfer (BEW) bietet ein breites Spektrum von Beratungs- und Forschungskompetenzen im Bereich der Europäischen Strukturfondsprogramme und damit zusammenhängender Politikfelder. Dabei greifen wir auf fast 25 Jahre Erfahrungen in der Unterstützung von Fachbehörden, Netzwerken und Trägern bei der Umsetzung einzelner Programme zurück. Wir stellen unser Know-how für unterschiedliche Fachressorts in Hamburg, aber auch in anderen Bundesländern für nationale Programmakteure und in Europäischen Netzwerken zur Verfügung.

Der Arbeitsbereich hat sich in den letzten Jahren regional und inhaltlich immer weiter diversifiziert und neue Aufgabenfelder im Bereich der Arbeitsmarkt-, Sozial- und Stadtentwicklungspolitik übernommen. Dabei agieren wir sowohl in der Funktion der wissenschaftlichen Beratung, Begleitung und Evaluation, als auch als Träger und Koordinierungsstelle von regional bedeutenden Qualifizierungsprojekten des Europäischen Sozialfonds (ESF) in Hamburg und in transnationalen Entwicklungsprojekten.

Zum Leistungsspektrum im Jahr 2013 zählten:

- Beratung zur Umsetzung des regionalisierten Europäischen Sozialfonds (ESF) in Baden-Württemberg
 - Unterstützung der Hamburger Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration beim Ausbau des Programms „Sozialräumliche Hilfen und Angebote“ (SHA)
 - Durchführung von Ex-ante-Evaluationen für vier Bundesländer im Kontext der Operationellen Programme des ESF für die Förderperiode 2014-2020
 - Begleitende Evaluierung des „Aktionsbündnis Schleswig-Holstein“ zur Integration schwerbehinderter Menschen in Arbeit und Ausbildung
 - Evaluation des ESF-Bundesprogramms XENOS, Teilprogramm „Arbeitsmarktliche Unterstützung für Bleibeberrechtigte und Flüchtlinge mit Zugang zum Arbeitsmarkt“
- Evaluation der Fachkräfteinitiative des Landes Nordrhein-Westfalen
 - Evaluation des Modellvorhabens „Hamburger Budget für Arbeit“
 - Expertise zum Gemeinsamen Arbeitsmarktprogramm 2012 in Hamburg
 - Forschungsprojekt zur Familienzusammenführung und ihrer Auswirkung auf die Integration
 - Umsetzung und Begleitung transnationaler Projekte zur Zwischen- und Nachnutzung leergefallener urbaner Flächen und Gebäude sowie zur Weiterentwicklung von Maßnahmen zur Eingliederung wohnungsloser Jugendlicher
 - Umsetzung von ESF-kofinanzierten Projekten zur beruflichen Qualifizierung

ESF-Beratung in Baden-Württemberg

Seit Ende 2008 ist die Lawaetz-Stiftung koordinierender Partner im Beratungsnetzwerk „esf-team – Beratung für den Europäischen Sozialfonds im Auftrag des Ministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Senioren Baden-Württemberg“.

Auch im Jahr 2013 war ein wesentlicher Arbeitsschwerpunkt des esf-teams die Beratung und Begleitung der 42 regionalen Arbeitskreise in der Abstimmung und Aktualisierung der regionalen Arbeitsmarktstrategien. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit für den ESF in Baden-Württemberg hat das esf-team bei der Planung und Umsetzung verschiedener ESF-Veranstaltungen mit regionalen Partnerinnen und Partnern sowie mit dem Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg mitgewirkt.

Im Fokus der Beratung der ESF-Verwaltungsbehörde stand im Jahr 2013 die Planung, ressortübergreifende Abstimmung und inhaltliche Erstellung des Operationellen Programms des Landes Baden-Württemberg für die Förderperiode 2014-2020, die de facto mit Beginn des Jahres 2015 startet. Das Land Baden-Württemberg hat sein Operationelles Programm bereits im Sommer 2013 der EU-Kommission in einem informellen Konsultationsgespräch vorstellen können und aus Brüssel hierfür eine sehr gute Bewertung erhalten. Zum Ende des Jahres 2013 hat das esf-team das Programmdokument fast "finalisiert", so dass die ESF-Verwaltungsbehörde ihr abgestimmtes Programm zum Frühjahr 2014 der EU-Kommission vorlegen wird.

Insgesamt findet die Arbeit des esf-teams sowohl auf der Ebene der regionalen Arbeitskreise als auch beim fondsverwaltenden Ministerium hohe Akzeptanz. Dies ist vor allem vor dem Hintergrund wichtig, dass sich das Land Baden-Württemberg auch in der Frage der Programmberatung für die nächste ESF-Förderperiode aufstellen muss. Es wird erwartet, dass die ESF-Verwaltungsbehörde noch im Sommer 2014 ein entsprechendes Wettbewerbsverfahren in die Wege leitet. Es ist von Seiten des Konsortiums klar, dass es die Landesberatung auch ab 2015 gerne weiterführen möchte.

Weitere Informationen zum esf-team in Baden-Württemberg erhalten Sie unter www.esf-team.de und von:

Ansprechpartner/innen:

Peer Gillner, Tel. 040/ 39 99 36- 54

gillner@esf-team.de

Runhild Mehrkens, Tel. 040/ 39 99 36- 44

mehrkens@esf-team.de

Dr. Thomas Mirbach, Tel. 040/ 39 99 36- 51

mirbach@esf-team.de

Katrin Triebel, Tel. 040/ 39 99 36 - 55

triebl@esf-team.de

Sozialräumliche Hilfen und Angebote (SHA)

Seit rund dreizehn Jahren finanziert die Freie und Hansestadt Hamburg sozialräumliche Aktivitäten der Jugend- und Familienhilfe. Die Angebote richten sich an Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien in problematischen Lebenslagen und beziehen deren jeweiliges soziales und räumliches Umfeld ein. Voraussetzung für ein Gelingen des aktuellen Programms „Sozialräumliche Hilfen und Angebote“ (SHA) ist die Kooperation der ansässigen öffentlichen und freien Träger der Jugend- und Familienhilfe untereinander sowie mit Regeleinrichtungen wie Schulen und Kitas, den Gesundheitsdiensten oder der Berufshilfe.

Verantwortlich für die Rahmenbedingungen ist die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI). Sie steuert das Programm und schließt für die Umsetzung mit jedem der sieben Hamburger Bezirksämter einen Kontrakt.

Die Lawaetz-Stiftung unterstützt seit 2010 die BASFI, die Bezirksämter und die Träger bei der Gestaltung und Umsetzung des Programms. Die Arbeit der Stiftung konzentrierte sich 2013 auf die Einführung und Begleitung des Berichtswesens, Fachdiskurse und Fortbildungsangebote für Jugendämter - insbesondere für deren Allgemeine Soziale Dienste (ASD) - und Träger, sowie unterstützende Öffentlichkeitsarbeit.

Einführung des Berichtswesens

Am 1. Januar 2013 wurde das Berichtswesen für die sozialräumlichen Angebote verbindlich eingeführt. Die Lawaetz-Stiftung hatte hierfür ein elektronisches Instrument zur Datendokumentation entwickelt, mit dem die Träger ihre Angebote beschreiben und die in Anspruch genommenen Hilfen dokumentieren. Gemeinsam mit der BASFI erläuterte die Stiftung das Berichtswesen in den Bezirken. Für Nachfragen richtete sie eine telefonische Hotline ein, die in 2013 zahlreich und intensiv von Trägern und Jugendämtern genutzt wurde.

Fachdiskurs und Fortbildungsangebote

Im Mai 2013 fand im Bürgerhaus Wilhelmsburg ein Hamburger SHA-Fachtag mit 240 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt, den die Lawaetz-Stiftung in der Vorbereitung unterstützt und organisatorisch begleitet hat.

„Rat & Tat für SHA“ lautet eine Fortbildungsreihe für Netzwerkmanagerinnen und Netzwerkmanager des ASD, welche die BASFI in Kooperation mit der Lawaetz-Stiftung in 2013 drei Mal durchführte. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzten die Möglichkeit, sich bezirksübergreifend und themenorientiert über ihre Arbeit mit sozialräumlichen Angeboten auszutauschen. Darüber hinaus entwickelte die La-

waetz-Stiftung unter dem Titel „Neu in SHA“ ein regelmäßig stattfindendes Angebot zur Einführung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in das Programm und führte weitere Fachforen und Auswertungsworkshops in den Bezirken durch.

Unterstützende Öffentlichkeitsarbeit

In redaktioneller Zusammenarbeit zwischen BASFI und Lawaetz-Stiftung entstand im Oktober 2013 die Broschüre „Sozialräumliche Angebote in Hamburg – Grundlagen und Praxis“. Darin erläutert sind die Grundgedanken und Ziele sozialräumlicher Hilfen in der Hamburger Jugend- und Familienhilfe, unterlegt mit sechs Praxisbeispielen.

Ausblick

Auch im Jahr 2014 wird die Lawaetz-Stiftung im Auftrag der BASFI die weitere Programmumsetzung unterstützen. Geplant sind unter anderem eine Auswertungskonferenz zum Berichtswesen, eine vergleichende Untersuchung zur Wirkung sozialräumlicher Angebote sowie die Entwicklung von Qualitätskriterien für die sozialräumliche Arbeit.

Ausführliche Informationen über sozialräumliche Angebote in der Hansestadt gibt die Seite www.hamburg.de/sozialraeumliche-angebote

Ansprechpartner:

Wolfgang Albrecht, Tel. 040/ 39 99 36- 53,
albrecht@lawaetz.de

Wolfgang Kühn, Tel. 040/ 39 99 36- 42,
kuehn@lawaetz.de

Dr. Thomas Mirbach, Tel. 040/ 39 99 36- 51,
mirbach@lawaetz.de



Wolfgang Albrecht



Wolfgang Kühn



Dr. Thomas Mirbach

Programmbegleitende Evaluationen und Projektevaluierungen

EX-ante-Evaluationen für den ESF 2014-2020 in Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz und Saarland

Die Bundesrepublik Deutschland und die 16 Bundesländer entwickeln derzeit ihre jeweiligen Operationellen Programme für die Förderperiode 2014-2020 des Europäischen Sozialfonds (ESF). Die Programme werden zukünftig noch stärker als in der laufenden Förderperiode an Ergebnissen und Erfolgen und ihrer transparenten Dokumentation gemessen.

Besonders wichtig sind der EU-Kommission die konsequente Ausrichtung der Europäischen Fonds auf die Europa 2020-Strategie und die inhaltliche Abstimmung der Operationellen Programme des Bundes sowie der Länder mit europäischen und nationalen Zielen. Deshalb ist eine externe Evaluierung ein immanenter Bestandteil jeder Programm-entwicklung der Länder und des Bundes. Im Rahmen dieser sogenannten Ex-ante-Evaluation sollen sowohl der partnerschaftliche Entwicklungsprozess der Länderprogramme als auch die Strategieansätze und -ziele vor dem Hintergrund der EU-Anforderungen untersucht und bewertet werden.

Die Lawaetz-Stiftung evaluiert im Konsortium mit der SÖSTRA GmbH Berlin die Planungsprozesse der neuen ESF-Förderperiode der Bundesländer Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz und Saarland.

Im Rahmen dieser Aufträge begleiten wir die Abstimmungsprozesse zwischen den jeweiligen Landesressorts und Sozialpartnern, bewerten die Analysen und entsprechenden Bedarfsformulierungen für den ESF und überprüfen die Kohärenz und Konsistenz der jeweiligen Strategieansätze.

Die Durchführung der Ex-ante-Evaluationen war mit den jeweiligen Verwaltungsbehörden der Länder zum Zeitpunkt der Auftragsvergabe bis zum Herbst 2013 angelegt. Durch die insgesamt späten EU-Einigungsprozesse zum Finanzrahmen, aber auch zu thematischen Fragen auf Europäischer Ebene wird sich die Abgabe der Operationellen Programme der Länder bis zum Frühjahr 2014 hinziehen.

Die fertiggestellten Evaluationsberichte sind seitens der Europäischen Kommission verbindlicher Bestandteil eines jeden ESF Landes- oder Bundesprogramms in der Förderperiode 2014-2020 und müssen bei der Einreichung der Programme mit vorgelegt werden.

Ansprechpartner:

Dr. Thomas Mirbach, Tel. 040/ 39 99 36- 51,
mirbach@lawaetz.de

Peer Gillner, Tel. 040 399936- 54,
gillner@lawaetz.de



Dr. Thomas Mirbach *Peer Gillner*

Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des „Aktionsbündnisses Schleswig-Holstein“

Im Frühjahr 2012 wurde das „Aktionsbündnis Schleswig-Holstein für die Integration schwerbehinderter Menschen in den Arbeitsmarkt“ als ein Zusammenschluss verschiedener Dienstleister zur Unterstützung schwerbehinderter Menschen auf ihrem Weg in den – ersten – Arbeitsmarkt eingerichtet. Initiatoren des Bündnisses sind das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein, die Bundesagentur für Arbeit / Regionaldirektion Nord, sowie der UVNord - Vereinigung der Unternehmensverbände in Hamburg und Schleswig-Holstein e.V.

Strategisches Ziel des aus der Ausgleichsabgabe finanzierten Modellprojektes ist es, durch zielgerichtete Ansprache von Unternehmen und eine bessere Verzahnung vorhandener Förderstrukturen (unter starker Mitwirkung der Integrationsfachdienste) den Matchingprozess von arbeitskräftesuchenden Betrieben und arbeitssuchenden schwerbehinderten Menschen zu verbessern.

Operativ werden folgende Kernziele verfolgt:

- Unterstützung der Verzahnung vorhandener Strukturen zur Integration schwerbehinderter Menschen in Schleswig-Holstein. Dies soll durch eine aktive Beteiligung der zuständigen Akteure im Aktionsbündnis Schleswig-Holstein sowie durch den Aufbau von Steuerungsgruppen (landesweit und regional) umgesetzt werden.
- Schaffung von mehr Ausbildungs- und Arbeitsplätzen für schwerbehinderte Menschen. Dies soll durch Informierung und Sensibilisierung der schleswig-holsteinischen Unternehmen erfüllt werden. Dabei orientiert sich der Beratungsprozess an den betrieblichen Personalbedarfen.
- Sicherung von passgenauer Stellenbesetzung durch intensive Vorbereitung und Begleitung. Dieser Prozess richtet sich sowohl personenzentriert an schwerbehinderte Menschen als auch an die betrieblichen Bedarfe.

Die Lawaetz-Stiftung führt seit September 2012 die begleitende Evaluierung des landesweiten Netzwerkprojekts durch und konzentriert sich dabei auf folgende Untersuchungsbausteine:

- Untersuchung der Ausgangslage und Zieldimensionen des Projektes (zusammengefasst in einem Statusbericht Februar 2013)

- Unterstützung der Akteure beim Aufbau eines multifunktionalen Dokumentationssystems (Fertigstellung und Implementierung im November 2013)
- Untersuchung der strategischen Verankerung der Projektziele und deren operative Zielverfolgung (Zwischenbericht Oktober 2013) und Implementierung im November 2013)
- Durchführung von begleitenden Evaluationsworkshops für die Projektakteure
- Durchführung von zwei Fokusuntersuchungen im Themenbereich Matching und Strukturausbau (bis Oktober 2014)

Das Gesamtprojekt hat eine Laufzeit bis März 2015, weitere Information finden Sie unter www.aktionsbuenndnis-sh.de.

Ansprechpartner/innen:

Peer Gillner, Tel. 040 399936- 54,
gillner@lawaetz.de

Katrin Triebel, Tel. 040 39 99 36- 55,
triebl@lawaetz.de



Peer Gillner



Katrin Triebel

Evaluation des Bundesprogramms XENOS/Bleiberecht II

Seit 2012 ist die Lawaetz-Stiftung mit der Evaluation der 2. Förderrunde des XENOS-Teilprogramms „Arbeitsmarktliche Unterstützung für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge“ (für eine nachhaltige Integration von Bleibeberechtigten und Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt, Bleiberecht) beauftragt.

Unser Ziel ist es, mit der Evaluation des XENOS-Programms die Wirksamkeit und den Grad der Zielerreichung herauszuarbeiten, um nachhaltige und transferfähige Lösungsansätze und Methoden zu identifizieren. Methodisch setzen wir dabei vor allem Online-Befragungen, Expertengespräche und Fallstudien ein. Darüber hinaus unterstützte die Programmevaluation die Programmverantwortlichen bei der Durchführung und Auswertung thematischer Treffen der Projekte.

Mit dem ESF-Bundesprogramm zur arbeitsmarktlichen Unterstützung für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge mit Zugang zum Arbeitsmarkt wurden in der zweiten Förderrunde

erneut 28 Projektverbände gefördert. Diese unterstützten sowohl Bleibeberechtigte (gesetzliche Altfallregelung für langjährig Geduldete laut Aufenthaltsgesetz) als auch Personen mit Flüchtlingshintergrund, die einen - mindestens nachrangigen - Zugang zum Arbeitsmarkt haben, bei der Integration in Arbeit. Dazu bieten die geförderten Netzwerke individuelle Beratungen und Unterstützungen, berufliche Orientierungen und Kurzqualifikationen, Vermittlung in berufsbezogene Sprachförderungen sowie Informations- und Mediationsaktivitäten an.

Wie schon in der 1. Förderrunde stellte die laufende Erhebung der soziodemographischen und qualifikatorischen Merkmale der Teilnehmenden ein wesentliches Element der Programmevaluation dar. Die ersten Befunde wurden im Zwischenbericht 2013 veröffentlicht.

Weiterer Schwerpunkt im Jahr 2013 war die Durchführung von Fallstudien in ausgewählten Netzwerken zur Identifikation guter Praxisbeispiele und erfolgreicher Methoden

und Lösungsansätze. Darüber hinaus veröffentlichten wir ein Themenpapier, das die Strategien der Netzwerke für die Verstetigung ihrer Arbeit darstellt. Hier zeigte sich, dass in vielen Netzwerkregionen bereits in Teilen eine Verstetigung erzielt werden konnte – etwa indem die Integration der Zielgruppe als Thema auf die politische Agenda bzw. in die politischen Diskussionen gerückt ist, einzelne Leistungen der Netzwerke in Regelstrukturen oder in Institutionen übergegangen sind oder koordinierende Funktionen durch Arbeitskreise oder Fachstellen in den Regionen übernommen werden konnten.

Evaluierung der Fachkräfteinitiative des Landes Nordrhein-Westfalen

Seit Ende 2011 wird im Rahmen des EFRE Programms der Förderperiode 2007-13 die Fachkräfteinitiative des Landes Nordrhein-Westfalen unter der Federführung der beiden Ministerien für Arbeit, Integration und Soziales, sowie dem Wirtschaftsministerium als Verwaltungsbehörde durchgeführt. Das übergreifende Ziel der Initiative ist es, einen Beitrag zur Sicherung des Fachkräftebedarfs der Wirtschaft des Landes zu leisten. Dies soll dadurch erreicht werden, dass bestehende Fachkräfteengpässe möglichst geschlossen werden bzw. mit den angestrebten Interventionen erst gar nicht entstehen können.

Im September 2013 erhielt das Konsortium von Lawaetz-Stiftung und SÖSTRA GmbH (Berlin) den Auftrag der begleitenden Evaluierung der Fachkräfteinitiative. Leitende Fragestellungen für die Untersuchungen sind:

- Können im Rahmen der regionalen Umsetzung alle relevanten regionalen Akteure mit ihren spezifischen Kompetenzen eingebunden werden und trägt der regionale Ansatz zu örtlich angepassten und bedarfsgerechten Lösungen bei?
- Können mit den eingesetzten Instrumenten die Probleme der Fachkräftesicherung wirkungsvoll und zur Zufriedenheit der Unternehmen und der Wirtschafts- und Sozialpartner gelöst werden?
- Gelingt die Abstimmung und Verzahnung neuer Instrumente mit bestehenden Angeboten wie z.B. der Potenzialberatung oder dem Bildungsscheck (als weitere landesgeförderte Instrumente)?

Das Evaluationsvorhaben umfasst drei zentrale Aufgaben

1. Thematische Evaluierungen

Im Kern der Arbeit steht zum einen die Evaluierung der regionalen Umsetzung, zum anderen die Evaluierung der Projektebenen. Sie werden jeweils mit spezifischen methodischen Ansätzen bearbeitet. Besondere Beachtung findet im Untersuchungsdesign die Perspektive der Unternehmen.

Weitere Informationen zum XENOS-Bundesprogramm sowie die bereits erstellten Evaluationsberichte finden Sie unter: <http://www.esf.de/portal/generator/6592/xenos.html>

Ansprechpartner/in:

Dr. Thomas Mirbach, Tel. 040/ 39 99 36- 51,
mirbach@lawaetz.de

Katrin Triebel, Tel. 040 39 99 36- 55,
triebl@lawaetz.de

2. Prozessbegleitung und Erfahrungsaustausch

Der formative Ansatz kommt in einer ausgeprägten Dialogorientierung zum Ausdruck. Hierzu werden regelmäßige Quartalsgespräche mit dem Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales sowie der Landesberatungsgesellschaft G.I.B. geführt. Darüber hinaus finden thematische Workshops mit Projektträgern und Regionalagenturen, optional weitere Veranstaltungen mit beteiligten Unternehmen statt.

3. Handlungsempfehlungen:

Gemäß dem formativen Ansatz erfolgen zur Programmhälfte und in den Quartalsgesprächen regelmäßige Rückkopplungen aus dem laufenden Evaluierungsprozess mit Hinweisen dazu, wo und wie ggf. nachjustiert werden sollte. Aus den gesamten empirischen Analysen werden zum Abschluss Empfehlungen dazu entwickelt, wie die Initiative weitergeführt werden könnte. Diese werden in einem Zwischen- sowie einem Abschlussbericht gebündelt dargestellt.

Der Evaluationsauftrag hat eine Laufzeit bis Mitte 2015. Weitere Information zur Fachkräfteinitiative finden Sie unter www.fachkraefteinitiative-nrw.de

Ansprechpartner/in:

Dr. Thomas Mirbach, Tel. 040/ 39 99 36- 51,
mirbach@lawaetz.de

Katrin Triebel, Tel. 040 39 99 36- 55,
triebl@lawaetz.de



Dr. Thomas Mirbach



Katrin Triebel

Evaluation des Modellvorhabens „Hamburger Budget für Arbeit“

Von rund 56.000 in Hamburg lebenden Menschen im erwerbsfähigen Alter sind knapp 4.100 in Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) tätig. Im Rahmen des Modellvorhabens "Hamburger Budget für Arbeit" sollen in den Jahren 2012 bis 2014 insgesamt 100 Beschäftigte aus den Werkstätten in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung vermittelt werden. Damit will Hamburg (Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI)/ Amt für Soziales, Fachreferat Teilhabe am Arbeitsleben sowie das Integrationsamt) die UN-Behindertenrechtskonvention auch im Bereich Arbeit aktiv umsetzen.

Um einen erfolgreichen Übergang der Beschäftigten von der Werkstatt in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu erreichen, werden aus Mitteln der Ausgleichsabgabe Lohnkostenzuschüsse für Arbeitgeber bereitgestellt und Unterstützungsleistungen für Menschen mit Schwerbehinderung finanziert. Neben der Gewährleistung eines langfristigen (bis dauerhaften) Minderleistungsausgleichs und einer kontinuierlichen Arbeitsbegleitung sichert das „Hamburger Budget für Arbeit“ den Beschäftigten auch ein Rückkehrrecht in die WfbM zu.

Die Lawaetz-Stiftung erhielt Ende 2013 den Auftrag, dieses Modellvorhaben zu evaluieren. Als Anforderung an die Evaluation sind zwei zentrale Aufgaben hervorgehoben:

- Zum einen geht es um die Bewertung der Umsetzung eines neuen arbeitsmarktpolitischen Instrumentes zur arbeitsmarktlichen Integration von Menschen mit Behinderungen, das nach Abschluss der Modellphase dauerhaft über den Sozialhilfeträger etabliert werden soll. In dieser Hinsicht hat die externe Evaluation die Aufgabe, die absehbaren Wirkungen der Implementation des Instrumentes zu erheben und auf dieser Basis Empfehlungen für dessen Fortführung zu formulieren.

- Zum anderen soll die Evaluation den von den Akteuren der WfbM und des IFD getragenen Prozess der Umsetzung, der in den rehabilitativen Kontext eingebettet ist, begleiten und Impulse für die Praxis der Akteure geben. Damit erhält die Evaluation einen formativen Charakter, das heißt: Ausgehend von den Perspektiven der beteiligten Akteure und Nutzer/innen erfüllt die Evaluation die Funktion einer methodisch gestützten Praxisreflexion, die die jeweils gewonnenen Befunde und Einschätzungen an die Beteiligten zurückspielt.

Der Auftrag der Lawaetz-Stiftung hat eine Laufzeit bis Ende 2014. Weitere Informationen über das „Hamburger Budget für Arbeit“ finden Sie unter:

<http://www.hamburg.de/basfi/budget-fuer-arbeit/>

Ansprechpartner/in:

Dr. Thomas Mirbach, Tel. 040/ 39 99 36- 51,
mirbach@lawaetz.de

Katrin Triebel, Tel. 040/ 39 99 36- 55,
triebl@lawaetz.de



Dr. Thomas Mirbach



Katrin Triebel



Peer Gillner

Expertise zum Gemeinsamen Arbeitsmarktprogramm 2012 in Hamburg

Die Agentur für Arbeit Hamburg, das Jobcenter team.arbeit.hamburg und die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) haben sich im Oktober 2011 auf ein gemeinsames Arbeitsmarktprogramm verständigt, das den Rahmen für die Arbeitsmarktpolitik der folgenden vier Jahre in Hamburg bilden soll (vgl. Bürgerschafts-Drucksache 20/1790). Weil Arbeitsmarktpolitik in der Vergangenheit vielfach von Koordinations- und Abstimmungsproblemen geprägt war, verfolgen die drei Akteure mit dieser Verabredung das Ziel, die Vielfalt der arbeitsmarktpolitischen Aktivitäten – in denen Mittel des Bundes, des

Landes und des Europäischen Sozialfonds zum Einsatz kommen - an einem gemeinsamen strategischen, integrationsorientierten Zielbild auszurichten. Der dem Programm zugrunde liegende strategische Ansatz sieht zielgruppenbezogene Maßnahmen hauptsächlich in drei Handlungsfeldern vor:

- a) Vermittlung arbeitsmarktnaher Arbeitsloser in Beschäftigung;
- b) Gezielte Qualifizierung von Beschäftigten und Arbeitslosen und
- c) Beschäftigungsmöglichkeiten für besonders arbeitsmarktfremde Arbeitslose in einem sozialen Arbeitsmarkt.

In Abstimmung mit der Agentur für Arbeit und dem Jobcenter team.arbeit.hamburg hat die BASFI die Lawaetz-Stiftung im Februar 2013 mit Erhebungen zum Gemeinsamen Arbeitsmarktprogramm 2012 beauftragt, auf deren Basis eine Bewertung des Programms vorgenommen und Handlungsempfehlungen für das Arbeitsmarktprogramm 2013 formuliert werden sollten. Da für die Durchführung der Untersuchung nur ein relativ enger Zeitrahmen zur Verfügung stand, konzentrierte sich die Expertise auf qualitative Einschätzungen, die sich in erster Linie auf eine Bewertung des Gesamtprogramms und der daraus abgeleiteten Handlungsfelder bezogen. Die Expertise beruhte im Wesentlichen auf Expertengesprächen mit den Programmakteuren, Dokumentenanalyse und einer

schriftlichen Befragung ausgewählter Träger; ergänzend wurden exemplarische Gruppengespräche mit Teilnehmenden ausgewählter Maßnahmen durchgeführt. Die Empfehlungen der Expertise sind in die Weiterentwicklung des Gemeinsamen Arbeitsmarktprogramms 2013 eingeflossen, die der Senat mit der Drucksache 20/8445 im Juni 2013 vorgelegt hat. Die Expertise der Lawaetz-Stiftung ist als Anhang der Drucksache beigelegt.

Ansprechpartner:

Dr. Thomas Mirbach, Tel. 040/ 39 99 36- 51,
mirbach@lawaetz.de

Umsetzung und Begleitung transnationaler Innovationsprojekte

Familienzusammenführung und ihre Auswirkung auf die Integration - Ein transnationales Forschungsprojekt der Lawaetz-Stiftung

Die Voraussetzungen für die Einreise und den Aufenthalt von Familienangehörigen haben mit dem neuen Zuwanderungsgesetz und der Umsetzung europarechtlicher Vorgaben in den letzten zehn Jahren wesentliche Änderungen erfahren. Dies ist nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen EU-Mitgliedstaaten der Fall. Unter dem Titel „Familienzusammenführung – Hindernis oder Förderung der Integration?“ waren wir von 2011 bis 2013 an der Durchführung eines transnationalen Forschungsprojektes beteiligt, das die Politik der Familienzusammenführung und ihre Umsetzung in Deutschland, Großbritannien, Irland, in den Niederlanden, Österreich und Portugal untersuchte. Gefördert wurde das Projekt im Rahmen des Europäischen Fonds für die Integration von Drittstaatsangehörigen (EIF).

Basierend auf Interviews mit Familienangehörigen, Beratungseinrichtungen und politischen Entscheidungsträgern wurde in den beteiligten Ländern untersucht, inwiefern sich nationale Gesetzgebung, Politik und Verwaltungspraxis auf die Familienzusammenführung auswirken und ob die aktuelle Politik und ihre Umsetzung zur Integration von Familienangehörigen beiträgt. Die Ergebnisse wurden in sechs Länderberichten dargestellt und im Rahmen eines vergleichenden transnationalen Forschungsberichts Anfang 2013 veröffentlicht.

Die Berichte sowie weitere Informationen über das Projekt und über Familienzusammenführung in Europa finden Sie auf der Website des Projektes unter: www.familyreunification.eu.

Ansprechpartner/in:

Peer Gillner, Tel. 040/ 39 99 36- 54,
gillner@lawaetz.de

Katrin Triebel, Tel. 040/ 39 99 36- 55,
triebl@lawaetz.de



Peer Gillner



Katrin Triebel

COM.IN – ein europäisches Projekt zur Weiterentwicklung von Maßnahmen zur Eingliederung wohnungsloser Jugendlicher

Von September 2011 bis März 2013 wurden in dem Projekt „COM.IN – Local Strategies for the Active Inclusion of Young People Facing Multiple Disadvantages“ innovative Maßnahmen zur Eingliederung mehrfach benachteiligter, insbesondere wohnungsloser junger Menschen untersucht und weiterentwickelt. Das Projekt wurde aus dem europäischen Programm PROGRESS gefördert.

An COM.IN beteiligten sich die vier europäischen Städte Bologna, Hamburg, Malmö und Newcastle. Jede Stadt war mit einem direkt mit Betroffenen arbeitenden Praxispartner und einer wissenschaftlichen Einrichtung vertreten. Für Hamburg waren dies die Lawaetz-Service GmbH und die Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Die Rolle des koordinierenden Lead Partners hatte die Lawaetz-Stiftung inne.

Jede der vier Städte erprobte im Rahmen einer Experimentalphase Vorschläge zur Verbesserung bestehender Hilfsansätze:

- Das „Consortio L'ArcoIaio“ aus Bologna, ein Verbund sozialer Organisationen, entwickelte identitätsstiftende Maßnahmen einer verbesserten Zusammenarbeit und Kommunikation, u.a. die Einigung auf eine gemeinsame Wertecharta und ein Interventionsmodell für die konkrete praktische Arbeit.
- In Hamburg weitete die Lawaetz-Service GmbH im Projekt „Stufe 3“ ihren Case-Management-Ansatz zur Integration Wohnungsloser in Wohnung und Wohnumfeld versuchsweise um den Zugang zu Schuldenberatung und aufbauende Freizeitaktivitäten aus.
- Im Projekt „Fenix“ aus Malmö, das Trainingsmaßnahmen, Psychotherapie und weitere Unterstützungsangebote für benachteiligte Jugendliche zusammenführt, wurde deutlich, dass es eine bedeutende Gruppe sozial nicht auffälliger, unterstützungsbedürftiger Jugendlicher gibt, die von den bisherigen Angeboten nicht erreicht werden und für die künftig gezielte Maßnahmen entwickelt werden sollen.

- In Newcastle schließlich wurde für die Planung von unterstützenden Maßnahmen für Jugendliche ein „Ampelesystem“ erprobt, nach dem die vorhandenen Ressourcen der Jugendlichen für den Übergang in eigenverantwortliche und unabhängige Lebensumstände bewertet wurden.

Über die Ergebnisse in den einzelnen Städten hinaus formulierten die Projektpartner gemeinsame Empfehlungen zur Förderung der aktiven Eingliederung benachteiligter Jugendlicher sowie methodische Empfehlungen an die Europäische Kommission zum „social experimentation“-Ansatz. Diese finden Sie im Abschlussbericht des Projektes COM.IN auf der Website der Lawaetz-Stiftung unter folgendem Link: http://www.eu-kompetenz-lawaetz.de/fileadmin/eu-kompetenz/dokumente/COM.IN_final_report_web.pdf

Ansprechpartner/in:

Dr. Thomas Mirbach, Tel. 040/ 39 99 36- 51,
mirbach@lawaetz.de

Wolfgang Kühn, Tel. 040/ 39 99 36- 42,
kuehn@lawaetz.de



Dr. Thomas Mirbach



Wolfgang Kühn



Typische Industriebrache: Ehemalige Zuckerfabrik in Groningen / Niederlande



Veranstaltung in Wahlstedt im Januar 2014 zum Thema Ladenleerstand

Modelle der Zwischen- und Nachnutzung leerstehender Flächen und Gebäude – das Projekt SEEDS

Ein immer noch zunehmendes online-shopping, eine älter werdende Gesellschaft und der einsetzende Bevölkerungsrückgang in zahlreichen Regionen beeinflussen unsere Regionen und Städte immer stärker. Sie führen zur Entwertung von Teilräumen bis hin zum Leerstand ehemals zentraler und attraktiver Laden- und Büroflächen. Die Entwicklung und Erprobung passender Ansätze der Bewältigung der Herausforderung ist Ziel des transnationalen INTERREG-Projektes „SEEDS – Stimulating Enterprising Environments for Development and Sustainability“ mit Beteiligung der Lawaetz-Stiftung.

Einerseits werden im Rahmen des Projektes in Hamburg bzw. Norddeutschland verschiedene Pilotprojekte realisiert: Planung und Betrieb des Nachtspeichers (www.nachtspeicher.de), eines „Kulturzentrums“ in St. Pauli, betrieben von Künstlern und Initiativen, die dort u.a. verschiedene Aspekte und Prozesse der Architektur und Stadtentwicklung erörtern. Nach dem symbolischen Richtfest mit der Kultursenatorin Frau Prof. Kisseler konnte der Nachtspeicher im Sommer 2013 feierlich und fröhlich eingeweiht werden.

Die „Universität der Nachbarschaften“ hat als ein Projekt der HafenCity Universität mit Förderung der Internationalen Bau-Ausstellung (IBA) das Thema der Zwischennutzung auf künstlerische Weise und mit erheblicher studentischer Betei-

ligung eindrucksvoll und experimentell interpretiert.

Andererseits bilden die Treffen der transnationalen Partner aus Belgien, Dänemark, den Niederlanden, Schweden und dem Vereinigten Königreich einen Schwerpunkt der Projektarbeit. Die Partner haben sich vom 4. bis 7. Juni 2013 in Hamburg über die genannten Projekte sowie weitere Konzepte und Erfahrungen informiert und ausgetauscht.

Ansprechpartner/in:

Dr. Ulrich Schenck, Tel. 040/ 39 99 36- 56,
schenck@lawaetz.de

Manuel Menzel, Tel. 040/ 20 90 77 82
& 040/ 39 99 36- 24
menzel@lawaetz.de



Dr. Ulrich Schenck



Manuel Menzel

Umsetzung von ESF-Projekten der beruflichen Qualifizierung

Qualifizierungsoffensive - besser mit Abschluss

Der Fachkräftemangel in zahlreichen Hamburger Branchen bildet den Hintergrund des Hamburger ESF-Projektes „Qualifizierungsoffensive – besser mit Abschluss“. Federführend von der Lawaetz-Stiftung wurde es bis Ende Januar 2014 gemeinsam mit der Zwei P Plan: Personal durchgeführt.

Einerseits wurden zahlreiche Arbeitgeber beraten und Beschäftigten die Möglichkeiten einer beruflichen Weiterbildung und ihrer Finanzierungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Andererseits bildete die Entwicklung und Förderung von Modellen der berufsbegleitenden und abschlussorientierten Nachqualifizierung weiterhin einen Schwerpunkt als eine Möglichkeit der Bewältigung des Fachkräftemangels.

Im Februar wurden der Ansatz der Nachqualifizierung sowie die vorliegenden Erfahrungen während einer Fachkonferenz in der Bucerius Law School der Hamburger Fachöffentlichkeit vorgestellt und erörtert. In der Folge wurden gemeinsam mit den Sozialpartnern und Bildungsanbietern für verschiedene Branchen weitere Modelle der Nachqualifizierung detailliert geplant und entwickelt.

Ein weiterer, überaus erfolgreicher Abschnitt der verkürzten (und berufsbegleitenden!) Fortbildung von Gesundheits- und Pflegeassistent/innen (GPA) zur/zum examinierten Altenpfleger/in konnte im Jahr 2013 abgeschlossen werden. Dieses im Rahmen der Qualifizierungsoffensive gemeinsam mit der Hamburgischen Pflegegesellschaft

(HPG) und mehreren Hamburger Fachbehörden entwickelte Teilprojekt hatte insgesamt über 200 Plätze. Im Rahmen eines Senatsempfangs im Hamburger Rathaus hat Frau Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks im Sommer knapp 100 Teilnehmer/innen nach der erfolgreich bestanden Prüfung die Zeugnisse übergeben.

Ansprechpartner/in:

Dr. Ulrich Schenck, Tel. 040/ 39 99 36- 56,
schenck@lawaetz.de

Runhild Mehrkens, Tel. 040/ 39 99 36- 44,
mehrkens@lawaetz.de

Cornelia Enss, Tel. 040/ 39 99 36- 80,
enss@lawaetz.de



Dr. Ulrich Schenck



Runhild Mehrkens



Cornelia Enss



Jugend Aktiv

Das Projekt JUGEND AKTIV zielt darauf ab, Jungerwachsene mit vielfältigen Problemen im Alter von 18-25 Jahren sozial zu stabilisieren und beruflich zu integrieren. Die Lawaetz-Stiftung hat seit Oktober 2011 die Dachträgerschaft für das Projekt inne. Das Projektmanagement und die Projektsteuerung führt die Stiftung in Kooperation mit der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) – Amt Familie und Integration durch. Aufgabe der Stiftung ist darüber hinaus die Erstellung der Gesamtabrechnung, der Verwendungsnachweise und die Mittelweiterleitung an die Träger. Das Projekt hat eine Laufzeit von zwei Jahren und wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und aus dem Programm Sozialräumliche Hilfen und Angebote (SHA) der BASFI finanziert.

In JUGEND AKTIV sind insgesamt zehn Träger der Jugendhilfe und Arbeitsmarktintegration in ausgewählten Sozialräumen der fünf Hamburger Bezirke Altona, Bergedorf, Eimsbüttel, Mitte und Wandsbek tätig.

In 2013 galt es, die Implementation des Projektes in den bezirklichen Sozialräumen und auf überregionaler Ebene fortzuführen. Hierzu gab es in allen Bezirken Projektgruppen, an denen Vertreter/-innen der Jugendämter, teilweise auch Mitarbeiter/-innen des ASD und im Bezirk Mitte auch der Vertreter der Jugendberufsagentur beteiligt waren. Auf Landesebene und auf bezirklicher Ebene sind vielfältige Kooperationsgespräche durchgeführt worden, so dass auch im Zusammenhang mit der Gründung aller Jugendberufsagenturen die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Arbeitsmarktakteuren und den Akteuren der Jugendhilfe zunehmend verdeutlicht werden konnte. Darüber hinaus ist auf der Basis des ersten Projektjahres deutlich geworden, dass insbesondere Arbeitsmöglichkeiten für die Zielgruppe der Jungerwachsenen mit Multiproblemlagen fehlen. In Gesprächen mit der BASFI Amt AI ist auf diesen Umstand hingewie-

sen und mittels eines Projektbesuches die Implementation von Jobprojekten vom Projekt Jugend Aktiv empfohlen worden.

Diese Initiative ist von der BASFI aufgegriffen worden. Im Rahmen des Wettbewerbsverfahrens für das Nachfolgeprojekt von Jugend Aktiv ist die Implementation von Arbeits- und Lernprojekten vorgesehen. Die Lawaetz-Stiftung bewarb sich erfolgreich um die Dachträgerschaft des nachfolgenden Projektes Jugend Aktiv Plus. Dort sind neben den bisherigen fünf Bezirken zusätzlich die Bezirke Harburg und Nord in das Projekt eingestiegen. Darüber hinaus führte die Stiftung drei Treffen mit allen zehn Trägern sowie eine Veranstaltung zur ESF-Abrechnung durch, um die überbezirkliche Koordination, Abstimmung und Vermittlung von ESF-Verfahrensweisen zu gewährleisten.

Weitere Informationen zum Projekt sind unter: www.jugendaktiv-hamburg.de einsehbar.

Ansprechpartnerinnen:

Runhild Mehrkens, Tel. 040/39 99 36- 44, mehrkens@lawaetz.de

Sieglinde Ritz, Tel. 040/ 39 99 36- 43, ritz@lawaetz.de



Sieglinde Ritz



Runhild Mehrkens



Infotisch bei der Demokratiemeile am 24. März 2013

■ Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus Hamburg

Das Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus Hamburg hat sich seit seiner Gründung im Jahr 2008 weiterentwickelt und ist zu einer festen Instanz für Opfer und Ratsuchende rechtsextremer Gewalt geworden. Diese können sich über die Hotline 040/ 428 63 3625 an die Landeskoordinierungsstelle bei der Lawaetz-Stiftung wenden und bekommen fachkundige passgenaue Beratungsangebote in Kooperation mit dem Mobilem Beratungsteam gegen Rechtsextremismus (Arbeit und Leben / DGB Jugend Nord) vermittelt.

Über das Beratungsangebot hinausgehend hat sich ein vertrauensvolles Gremium von über 40 zivilgesellschaftlichen Institutionen und behördlichen Vertretern gebildet, die sich regelmäßig über Handlungsansätze und Strategien zur Rechtsextremismusbekämpfung austauschen.

Unterstützt und koordiniert wird die Netzwerkarbeit durch die Lawaetz-Stiftung. Diese übernimmt seit 2008 im Auftrag der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) für das Beratungsnetzwerk die Funktion der Landeskoordinierungsstelle.

In ihrer koordinierenden Funktion unterstützt die Landeskoordinierungsstelle die Netzwerkmitglieder, indem sie Veranstaltung und Weiterbildungen organisiert, themenorientierte Arbeitsgruppen moderiert und das Beratungsangebot auf Messen und Veranstaltungen bekannt macht. Auch unterstützt die Koordinierungsstelle finanziell Aktivitäten von kleinen Initiativen, die aufgrund von rechtsextremen Vorfällen aktiv gegen Rechtsextremismus vorgehen wollen.

Im Bundesprogramm „Toleranz fördern - Kompetenz stärken“, das das Beratungsnetzwerk gemeinsam mit der Hamburger Sozialbehörde fördert, wird die Beratungsarbeit durch Präventionsprojekte in einzelnen Hamburger Bezirken ergänzt.

Eingebettet wird das Beratungsnetzwerk zukünftig in das durch den Senat 2013 verabschiedete Landesprogramm gegen Rechtsextremismus „Hamburg – Stadt mit Courage“. Federführend ist die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration für die Umsetzung des Landesprogrammes verantwortlich.

Informationen zum Thema „Rechtsextremismusbekämpfung in Hamburg“ sowie eine Liste zu den Mitgliedern im Beratungsnetzwerk finden Sie unter:
www.hamburg.de/gegen-rechtsextremismus

Aktuelle Informationen zum Programm "Toleranz fördern - Kompetenz stärken" finden Sie unter:
www.toleranz-fördern-kompetenz-stärken.de

Informationen zur Bekämpfung von Rechtsextremismus in Hamburg enthält die Internetseite
www.hamburg.de/gegen-rechtsextremismus

Ansprechpartner/innen:

Zuständige Landesbehörde
Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration
Referat Integration von Zuwanderern
Adolph-Schönfelder-Str. 5, D-22083 Hamburg

Erstkontakt bei der Landeskoordinierungsstelle
Tel. 040/ 428 63- 36 25
bnw-hamburg@lawaetz.de



Storch Heinar, ein Symbol gegen Rechtsextremismus.

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms
TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



■ Verstärkte Förderung Jugendlicher in Berufsausbildung

Seit November 2001 setzt die Lawaetz-Stiftung - als Fortführung und Weiterentwicklung des Programms der ehemaligen Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales von 1998 - die behördliche „Richtlinie zur verstärkten Förderung Jugendlicher in Berufsausbildung“ um.

Das Ziel der Richtlinie besteht darin, durch gezielte Förderung zu verhindern, dass Jugendliche aus finanziellen Gründen ihre Berufsausbildung, ihre berufsvorbereitenden Maßnahmen oder ihre vollqualifizierenden Ausbildungen in Berufsfachschulen abbrechen. Im Auftrag der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration der Freien und Hansestadt Hamburg ist unsere Hauptaufgabe die Beratung und finanzielle Förderung der Jugendlichen.

Zweck der Förderung ist es, den bedürftigen Jugendlichen während ihrer Berufsausbildung ein Einkommen zu gewährleisten, welches sie finanziell gegenüber einem potenziellen Anspruch auf Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhaltes nicht schlechter stellt. Antragsberechtigt sind alle Personen, die dem Grunde nach einen Anspruch auf Berufsausbildungsbeihilfe (BAB) haben oder eine vollqualifizierende Ausbildung an einer Berufsfachschule (z.B. Ausbildungen in Pflegeberufen oder in den neuen Medien) mit Anspruch auf BAföG absolvieren.

Voraussetzung ist, dass die Antragsberechtigten in der Regel bereits vor Beginn der Ausbildung einen eigenen Haushalt hatten und der potenzielle Anspruch auf Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhaltes höher ist als alle während der Berufsausbildung anzurechnenden Leistungen.

Auch im Jahr 2013 haben wir die gesamte Umsetzung der Richtlinie einschließlich der Auszahlung der finanziellen Mittel an die Jugendlichen vorgenommen. Dabei standen folgende Tätigkeiten im Mittelpunkt unserer Aufgabe:

- Beratung und Information von Auszubildenden und/oder Trägern hinsichtlich einer Förderung

- Förderung derjenigen Auszubildenden, die die Förderkriterien erfüllen
- Förderbegleitende Beratung
- Beratung über Finanzierungshilfen für diejenigen Auszubildenden, die keine finanzielle Unterstützung erhalten können
- Dokumentation der Antragsbearbeitung
- Berichterstattung gegenüber der Behörde

Im Jahr 2013 kam es mit unserer Unterstützung zu insgesamt 128 Förderungen (davon 87 Erst- und 41 Weiterförderungen) von Jugendlichen.

Ansprechpartner:

Uwe Jochens, Tel. 040/ 39 99 36- 13,
jochens@lawaetz.de

Ingolf Goritz, Tel. 040/ 39 99 36- 71,
goritz@lawaetz.de



Uwe Jochens



Ingolf Goritz

■ Stadtentwicklung und Projektmanagement – in Zukunft besser wohnen (Alternativer Sanierungsträger AST)



*Karsten Wagner
(Leitung)*



Peter Havemann



Werner Jürges



Zeliha Yazici



Christian Diesener



Paul Grzelewski



Manuel Menzel

Der Hamburger Immobilien-Markt ist geprägt von einer starken Neubautätigkeit, die von einer ebenso starken Immobiliennachfrage begleitet wird. Während im Bürobereich eine ausgeglichene Marktsituation vorhanden ist, schießen im Wohnbereich die Preise seit Jahren mit immenser Geschwindigkeit in die Höhe. Ein Ende dieser Preissteigerungen ist nicht in Sicht. Erschwerend kommt hinzu, dass durch die Euro-Krise Wohnimmobilien in Hamburg sehr begehrt geworden sind, da sie als preisstabile Anlage gelten. Es besteht aber zumindest ein Hoffnungsschimmer, dass die gegenwärtige Bauwelle das Ungleichgewicht am Markt korrigiert.

Während die Gewinnmargen am freien Immobilienmarkt ständig steigen, schrumpft für soziale Projekte der Handlungsspielraum zusehends. Solche Entwicklungen können durch höhere Zuschüsse zwar kurzfristig abgefedert werden, sie führen aber immer dazu, dass sie die ohnehin schon steigenden Preise zusätzlich in die Höhe treiben.

Die Förderkonditionen für öffentlich geförderten Wohnraum sind über die Jahre im Volumen pro Wohneinheit gestiegen, erreichen aber schon lange nicht mehr das quali-

tative Niveau der Förderperioden der 80er und 90er Jahre. Die wohnungspolitische Leitlinie der Stadt zielt auf die Schaffung großer Mengen von Wohnraum ab. Das ist die einzige richtige Antwort, um auf die explodierenden Grundstücks- sowie Immobilienpreise und den daraus resultierenden Mietensteigerungen zu reagieren. Aber selbst solche starken staatlichen Interventionen können nicht darüber hinwegtäuschen, dass Projekte im sozialen und kulturellen Bereich, die besonders in der Lage sind, auf Bedarfe im Wohnumfeld und Stadtteil zu reagieren, angesichts der enormen Konkurrenzen kaum noch einen Raum finden.

Nicht nur der Verdrängungswettbewerb auf dem Immobilienmarkt ist härter geworden. Auch die Banken bauen selbst gegenüber sozialen Projekten jedes Jahr neue und immer höhere Hürden auf. Bankenregulierung scheint nicht zu einer Regulierung bei den Banken selbst zu führen, sondern vielmehr zu einer Regulierung der Kunden in Form einer Auflagen- und Kostenflut. Die Beantragung von Mitteln bis hin zur Auszahlung von Geldern ist für Akteure im sozialen Bereich ein derart komplexer Vorgang geworden, dass auch erfahrene Banker häufig an ihre Grenzen stoßen.

Die Schwäche im System erfordert starke Partner und genau hier sieht die Lawaetz-Stiftung eine große Herausforderung, der sie sich gerne stellt. Wir wollen auch zukünftig in einem immer schwierigeren Umfeld immer wieder gute und vielleicht noch bessere und sozial engagiertere Projekte umsetzen.

Die Mitarbeiter des Teams Stadtentwicklungs- und Projektmanagement sind im Schnitt rund 20 Jahre in ihrem Arbeitsfeld tätig und verfügen hier über eine umfangreiche Methodenkompetenz. Es sind gerade solche Projekte, an die sich andere Projektentwickler nicht heran trauen, die unseren Ehrgeiz beflügeln.

Schwerpunkte unserer Arbeit

Die treuhänderische Abwicklung, insbesondere die Baubetreuung von individueller, mit den zukünftigen Nutzer/innen abgestimmte Projektentwicklung, zeichnet die Arbeit der Lawaetz-Stiftung aus. In der Projektentwicklung legen die zukünftigen Nutzer einen großen Wert auf innovative Ideen. Zumeist liegt das Gewicht auf dem minimalen Energieverbrauch. Entsprechend entwickeln wir vorrangig Häuser mit familiengerechten Wohnungen im bundesweit anerkannten KfW-Effizienzhaus Standard. Darüber hinaus sind die Häuser fast ausnahmslos förderfähig durch Programme der Hamburgischen Investitions- und Förderbank (IFB).

Der besondere Nutzen für die Stadt

Unsere Projekte für junge Familien wirken der Stadtfucht entgegen: Sie bieten die Möglichkeit der genossenschaftlichen oder individuellen Eigentumsbildung auch für Menschen, die wegen ihrer begrenzten finanziellen Mittel ihren Wunsch auf Eigentum sonst nur im Umland Hamburgs realisieren könnten.

Viele Projekte entstehen als Konfliktlösung in problematischen Stadtteilen. Sie werden vor allem in Gebieten mit ausgeprägter Gentrifizierungstendenz als gewollte Kompromisslösung empfunden. Andererseits setzt sich die Lawaetz-Stiftung aktiv dafür ein, dass trotz der explosionsartig gestiegenen Immobilienpreise in Hamburg soziale Träger überhaupt noch Zugang zu Immobilien finden können, indem sie deren Anliegen aktiv in stadtentwicklungspolitische Diskussionen hineinträgt.

Ein weiteres Augenmerk liegt auf der Förderung von Wohnraumversorgung für junge Familien, mit denen wir in den Grenzen Hamburgs Projekte entwickeln, die auch finanziell zu stemmen sind. Wir sind darauf spezialisiert, Häuser im günstigsten Marktsegment zu bauen.

Bei jedem unserer Projekte versuchen wir Menschen mit Wohnraum zu versorgen, die auf eine soziale Betreuung angewiesen sind. Das kann durch die Einbindung einzelner Wohnungen in eine Hausgemeinschaft geschehen, aber auch durch die Einbindung eines ganzen Hauseingangs oder sogar eines eigenständigen Hauses. Baugemeinschaften erweisen sich dabei als besonders integrationswillig, vor allem aber auch integrationsfähig.

Die Bauprojekte der Lawaetz-Stiftung mit gemeinschaftlichen Wohn- und Lebensformen in Sanierungs- und anderen Entwicklungsgebieten, verknüpfen wohn-, sozial- und arbeitsmarktpolitische Zielsetzungen und leisten damit in der Regel einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung und Aktivierung im Stadtteil. Ein besonderer Wert besteht im Vorbildcharakter in Hinblick auf selbst organisierte Eigentums- und eigentumsähnliche Wohnformen mit außergewöhnlich hohem Engagement der Bewohner/innen. Dies trifft für die Planungs- und Bauphase, aber auch für die spätere eigenverantwortliche Bewirtschaftung der Gebäude und die lebendige Gestaltung der Nachbarschaft zu. Immer wieder begegnen uns die Ansprüche des Denkmalschutzes an eine behutsame Erneuerung und den Erhalt von Kulturgütern. Dafür ist stets ein hohes Maß an planerischer Kreativität notwendig, um diese Vorgaben zu vertretbaren Preisen realisieren zu können.

Mehrgenerationenwohnen Gojenbergsweg



Der gesamte Prozess der Bauvorhaben teilt sich in Projektentwicklung/Akquise, Planung, Bauzeit und Abrechnung auf. In diesen Phasen hatte die Stiftung in 2013 ca. 100 Mio. € an Bauvolumen in Arbeit. Im Folgenden werden wir auszugsweise Projekte aus den verschiedenen Phasen vorstellen.

Beispielhaft für die Arbeit der Stiftung sind folgende drei Vorhaben, die in 2013 fertiggestellt wurden:

1. Mehrgenerationenwohnen Gojenbergsweg

Das Grundstück im Gojenbergsweg 21 wurde lange von dem Allgemeinen Krankenhaus Bergedorf (AK) als Hub-schrauberlandeplatz genutzt. Es liegt idyllisch an einem Grünzug in der Nähe des Bergedorfer Zentrums in einem gewachsenen Wohngebiet. Im Jahr 2008 bewarben sich die Genossenschaft „Greves Garten eG“ und die Institution „Leben mit Behinderung Hamburg GmbH (LmB)“ bei der Agentur für Baugemeinschaften um das Grundstück. Nach dem Zuschlag erfolgte die Projektentwicklung in einer engen Kooperation zwischen beiden Akteuren.

Die Häuser 2 und 3 mit insgesamt 28 Miet- und 13 Eigentumswohnungen mit 3.055 m² Wohnfläche wurden von der Baugemeinschaft als WK-Effizienzhaus-40 Gebäude errichtet. Alle Wohnungen besitzen Passivhaus-Eigenschaften, haben einen barrierefreien Zugang und eine bodengleiche Dusche als Standard. Für gemeinschaftliche Aktivitäten wurde ein Gemeinschaftshaus gebaut. Eine Tiefgarage mit 37 Stellplätzen sorgt für eine Entlastung der Außenräume. Für die Erstellung von Haus 1 konnten wir als Eigentümerin und Bauherrin die Bergedorf-Bille eG gewinnen, die hier 13 Wohnungen für Menschen mit Behinderung errichtet. Für die Architektur wurde das Büro wrs engagiert.

Bewohnt wird das Haus von einer gemischten Gemeinschaft mit hoher Gruppenidentität. Mit großem Einsatz diskutieren 33-jährige Eltern mit 74-jährigen Senioren über Wärmedämmung und Spieleinrichtungen. Die Erfahrungen der Älteren und die Dynamik der Jüngeren haben viel zu dem optimierten Ergebnis beigetragen. Nach dem Bezug der Wohnungen sollen gegenseitige Hilfestellungen weitergeführt und im Alltag konkret umgesetzt werden.

Die Architekten des Büros WRS haben Gebäudetypen entwickelt, die sowohl geringe Gebäudetiefen für gut beleichtbare kleine Wohnungen ermöglichen als auch große Wohnungen für Familien mit Kindern wirtschaftlich umsetzbar machen.

Bei der Finanzierung tritt neben der Hamburger Investitions- und Förderbank die Hamburger Sparkasse auf. Die HASPA konnte sowohl den Eigentümern als auch den zukünftigen Mietern ein attraktives Angebot machen: für die



Genossenschaftsanteile von rund 250 € je m² Wohnfläche hat die HASPA zinsgünstige Darlehen der KfW vermittelt.

Nach Fertigstellung der Gebäude im Spätsommer 2013 haben alle neuen Eigentümer und Mieter ihre Wohnungen bezogen. Die Bewohner der Leben mit Behinderung GmbH ziehen voraussichtlich im April 2014 in das Gebäude der Bergedorf-Bille eG ein.



Betonkern der Massivholzhäuser



Die Gebäude wurden im Oktober 2013 bezogen

2. Baugemeinschaft Plan_A in 3 Gebäuden in Massivholzbauweise

11 Parteien, davon 10 Familien mit Kindern, bilden die Baugemeinschaft Plan_A. Mit Unterstützung der Lawaetz-Stiftung erhielten sie mit ihrer Bewerbung 2011 den Zuschlag für das von der Agentur für Baugemeinschaften aus geschriebene Grundstück in Winterhude.

Das Grundstück ist rd. 2.900 m² groß, so dass 11 Wohnungen mit rd. 1.260 m² Wohnfläche und einem großen Garten entstanden. Die Planung führte das Büro spine architects in enger Abstimmung mit der Baugemeinschaft und der Lawaetz-Stiftung als Baubetreuerin durch.

Das Besondere: Die Gebäude wurden aus Massivholz errichtet. Aus Beton sind lediglich die Kellergeschosse und die Treppenhäuser.

Der Vorteil liegt darin, dass Holz ein CO₂-Speicher ist, während Beton sehr energieintensiv und damit klimaschädlich hergestellt ist. Zudem beträgt die Aufstellzeit eines Holz-Rohbaus für vier Geschosse nur 2-3 Wochen.

Die Herausforderungen liegt darin, dass Statik- und Brandschutznachweise in Norddeutschland für mehrgeschossige Holzbauweise nur mühsam zu beschaffen sind.

Der Wermutstropfen war, dass es aus Kostengründen keine Holzfassade gab, sondern ein klassisches Wärmedämmverbundsystem, das armiert und angestrichen wird – gestalterisch abgestimmt mit dem Hamburger Oberbaudirektor Prof. Walter.

3. Nachtspeicher - Kultur für St. Pauli

Im September 2013 wurde der Nachtspeicher fertiggestellt. 21 Monate lang hatte die Lawaetz-Stiftung den Keller und das Erdgeschoss des 160 Jahre alten Nachtspeichers mit 347 m² Nutzfläche saniert. Die Lawaetz-Stiftung hatte diesen Gebäudeteil erworben, um hier ein kulturelles Angebot für den Stadtteil dauerhaft anzubieten. In Zusammenarbeit mit den Mietern und dem Kulturverein „Nocht e.V.“ wird ein nach Tagen aufgeteiltes Kulturprogramm stattfinden: Am Montag findet das „Lawaetz-Forum“ statt, in dem Veranstaltungen zu Themen rund um die Architektur stattfinden werden. Am Dienstag wird das Thema Literatur jeweils die Veranstaltungen bestimmen. Der Mittwoch ist einer Singer- und Songwriter-Reihe vorbehalten. Der Donnerstag ist für Tanzunterricht vorgesehen und an den übrigen Tagen müssen die Mieter Geld durch Vermietung der Räumlichkeiten verdienen können, damit sich das Ganze trägt.

Als Auftaktveranstaltung hat die Lawaetz-Stiftung am 27. September 2013 hier das 6. Hamburger Baugemeinschaftsforum veranstaltet. Nach einem Grußwort der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt gab es Aktuelles und praktische Tipps für Bauwillige durch die Agentur für Baugemeinschaften, sowie Fachvorträge mit den Themen „Fahrplan für Baugemeinschaften“ durch STATTBAU HAMBURG und „Hätten wir es doch bloß vorher gewusst! 10 vermeidbare Fehler und 10 Dinge, die Baugemeinschaften überzeugend machen!“ durch die Lawaetz-Stiftung. Im nachfolgenden „Suchscheinwerfer“ stellten verschiedene Baugruppen sich und ihre Projekte vor.



Der Nochtpeicher

In der parallel stattfindenden Informations- und Kontaktbörse hatten die Teilnehmer Gelegenheit, sich an den diversen Informationsständen von Baugemeinschaften, Genossenschaften, Baubetreuern, Behörden und der IFB (ehemals Wohnungsbaukreditanstalt) von erfahrenen Fachleuten Auskünfte, Tipps und Wissenswertes rund um das Thema Baugemeinschaften erläutern zu lassen. Auch Gruppen, die weitere Mitglieder suchen, hatten hier die Möglichkeit, mit Plakaten und anderen Informationsmaterialien ihre Projekte vorzustellen. Einzelinteressenten bot die Börse die Möglichkeit, Kontakte zu bestehenden Gruppen aufzubauen und sich zu vernetzen. Das 6. Hamburger Baugemeinschaftsforum war mit etwa 200 Teilnehmern gut besucht und der Nochtpeicher bot der Veranstaltung ein würdiges, wenn auch – angesichts der Besucherzahl - etwas gedrängtes Ambiente.



Für Vorhaben im Entstehungsprozess sind folgende drei Vorhaben beispielhaft:

1. IFZ, Integrations- und Familienzentrum St. Georg

Seit März 2013 ist die Lawaetz-Stiftung Projektpartner des Bezirksamtes Hamburg-Mitte für die Realisierung des Schlüsselprojektes IFZ – Integrations- und Familienzentrum St. Georg im Entwicklungsquartier St. Georg-Mitte des Rahmenprogramms Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE).

Mit dem Bauvorhaben soll die Arbeit des Hauses der Jugend „Schorsch“ in Trägerschaft der evangelischen Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde gesichert werden. Das derzeitige Gebäude aus den 1960er Jahren weist einen erheblichen Instandsetzungstau auf und ist energetisch eine Katastrophe. Ein Abbruch und der Neubau sind im Entwicklungskonzept für das Quartier bereits als einzig vernünftige Alternative umfänglich öffentlich dargestellt und von der Politik beschlossen worden.

Neben dem Haus der Jugend Schorsch sollten weitere Angebote in dem Gebäude untergebracht werden, die im Einklang mit den baurechtlichen Nutzungsvorgaben stehen und die die Gesamtwirtschaftlichkeit der Investition und der Bewirtschaftung des Gebäudes sicherstellen.

Auf dieser Grundlage hat die Lawaetz-Stiftung in Abstimmung mit den Projektpartnern im Bezirksamt, der evangelischen Kirchengemeinde und der BASFI sowie dem Büro GAWS-Architekten ein Konzept entwickelt, das zusätzlich zum Schorsch Apartments für Auszubildende, drei WGs für Jugendliche mit Betreuungsbedarf und Beratungsräume für die AIDS-Seelsorge enthält.

Hamburger Betriebe haben Schwierigkeiten, Ausbildungsplätze zu besetzen. Erschwerend kommt hinzu, dass jungerwachsene Schwierigkeiten haben, in Hamburg bezahlbaren Wohnraum zu finden und deshalb vielfach eine Ausbildung nicht antreten können. Dem soll mit einer überschaubaren und dennoch wirtschaftlich darstellbaren Anzahl von 40-50 Apartments an dieser zentralen Stelle Hamburgs entgegengewirkt werden.

Hamburg braucht für Jugendliche und Familien, die sich in einer persönlichen Krise oder Notsituation befinden, dezentral befristete Wohnmöglichkeiten. Auch diesem Bedarf wird an dieser Stelle Rechnung getragen.

Durch die Integration der AIDS-Seelsorge in das IFZ soll die aktuelle Präventionsarbeit für Jugendgruppen ausgebaut und vor allem in Kooperation mit dem Schorsch um den wichtigen Bereich Sexualpädagogik und Partnerschaftsfragen erweitert werden.

St. Georg als bunter, multikultureller Stadtteil ist Anziehungspunkt für unterschiedliche kulturelle, ethnische und soziale Gruppen. Hierin liegt die Chance, verschiedene Communities in einem Center miteinander ins Gespräch zu bringen und damit einen aktiven Beitrag zur Integration zu leisten.

Im Dezember wurde das Konzept von der behördlichen Lenkungsgruppe des RISE-Programms beschlossen und der Bauantrag eingereicht. Das Investitionsvolumen beträgt rund 10 Millionen Euro inklusive der Grundstückskosten.

Der Lawaetz-Stiftung soll das Grundstück von der Stadt übertragen werden. Sie wird Bauherrin sowie zukünftige Vermieterin und Verwalterin des Gebäudes für die sozialen Einrichtungen.

Bestand: Haus der Jugend "Schorsch"



2. Arche Nova 2

Einrichtung zur Tagesförderung für Menschen mit erworbenen Hirnschäden

Die Arche Nova gGmbH ist eine gemeinnützige Gesellschaft mit Sitz in Hamburg, gegründet von Angehörigen betroffener Menschen, die im Erwachsenenalter einen Hirnschaden erworben haben und dadurch bleibend behindert sind.

Vertreter dieser Angehörigengruppe wandten sich Anfang 2007 an die Lawaetz-Stiftung, um gemeinsam ein Wohnkonzept zu entwickeln und umzusetzen, wonach die betroffenen Menschen in Gruppen zusammen leben sollten. So wurde im Jahre 2009 ein Bestandsgebäude im Hirschgraben 25 in Hamburg-Hasselbrook saniert und für die Bedürfnisse der Arche Nova gGmbH umgebaut. Mittlerweile befindet sich die Einrichtung im vierten Jahr nach Fertigstellung.

Die hohe anteilige Auslastung von Menschen mit erworbenem Hirnschaden zeigt, dass ein erheblicher Bedarf hierfür besteht. Ein dauerhaft hoher Bedarf an Wohnraum mit angemessener Pflege, aber auch der Bedarf an ambulanter Tagesförderung für Bewohner wie auch für Personen, die nicht in der Einrichtung wohnen, hat die Planung eines Erweiterungsbaus beflügelt.

Nach umfangreichen Verhandlungen mit dem Immobilienmanagement der FHH sowie mit der Liegenschaftsabteilung des Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreises Hamburg-Ost ist es gelungen, das Nachbargrundstück im Hirschgraben 25 für einen Erweiterungsbau nutzen zu können. Der Kirchenkreis Hamburg-Ost hat das Grundstück von der FHH erworben und stellt es, wie auch schon beim Bestandsgebäude, im Rahmen eines Erbbaurechts der Arche Nova gGmbH zur Verfügung.

Planung (GAWS - Architekten): Integrations- und Familienzentrum



Arche Nova 2

Die zu erwartenden Gesamtkosten für den Erweiterungsbau belaufen sich auf rund zwei Millionen Euro. Die Finanzierung hierfür wurde mit der GLS-Bank unter Einbeziehung eines zinsgünstigen Darlehens für energieeffizientes Bauen von der KfW vereinbart.

Auch der Neubau wird durch den Architekten Klemens Hoops umgesetzt. Das Angebot besteht in einer ganzheitlichen, aufeinander abgestimmten Rehabilitation, Förderung und Eingliederung. Dies soll durch die Förderung der Wiedereingliederung in speziellen Angeboten der Tagesförderung ergänzt werden. Hier sollen die kognitiven und motorischen Fähigkeiten von Menschen mit erworbenem Hirnschaden entwickelt und idealerweise auch wiederhergestellt werden.

Die Fertigstellung der acht Appartementwohnungen und der Tagesförderung soll im Mai/Juni 2015 sein.



3. Die Fähre e.V.

Ein Wohnhaus für psychisch kranke Menschen in Hamburg Heimfeld.

Der Verein die Fähre e.V. wurde 1972 von Mitarbeitern der Sozialbehörde und von Ärzten der Sozialpsychiatrie in Ochsenzoll gegründet, um die Trägerschaft eines Gebäudes im Graumannsweg zu übernehmen. In diesem Gebäude wohnen Menschen mit einer psychischen Erkrankung, die durch die Mitarbeiter der Fähre e. V. betreut werden. Das Haus bietet Wohnraum für 15 Bewohner, die sich durch die Betreuung stabilisieren sollen und so auf ein selbstständiges Leben vorbereitet werden.

Darüber hinaus richtet sich das Betreuungsangebot der Fähre e.V. an psychisch kranke Menschen, die in eigenen Wohnungen leben und dabei Unterstützung brauchen. Hier wird im Rahmen von Hausbesuchen praktische Unterstützung gegeben, z.B. im Bereich der materiellen Absicherung, der Krankheitsbewältigung oder auch die Begleitung in Krisenzeiten.

Das Haus im Graumannsweg erfüllt nicht mehr die heutigen Ansprüche und Notwendigkeiten und lässt sich mit nur 15 Bewohnern/Klienten nicht betriebswirtschaftlich tragfähig betreiben.



Ehemaliges Zollgebäude in Hamburg-Heimfeld



Deshalb hat die Fähre e.V. Ende 2012 ein ehemaliges Zollgebäude in der Heimfelder Straße 30 in Hamburg-Heimfeld vom Bundesimmobilienamt erworben.

Nach den erforderlichen Umbauten des ehemaligen Zollgebäudes können hier 22 psychisch erkrankte Menschen, unterstützt durch ein differenziertes Hilfsangebot, wohnen. Je nach den einzelnen Bedürfnissen besteht die Möglichkeit, in Einzelappartments mit eigenem Bad und kleiner Küche oder gemeinsam in einer Wohngemeinschaft zu wohnen.

Das ehemalige Zollamt hat außerdem genügend Platz für Gruppenräume und die notwendigen Büros. Im Erdgeschoß wird ein kleines Café betrieben werden, das als Treffpunkt für die Bewohner dienen, aber auch im Rahmen von Veranstaltungen für den Stadtteil geöffnet sein soll.



Ansprechpartner/innen:

Karsten Wagner, Tel. 040/ 39 99 36- 22,
wagner@lawaetz.de

Phillippa Dorow, Tel. 040/ 39 99 36- 21,
dorow@lawaetz.de

Peter Havemann, Tel. 040/ 39 99 36- 25,
havemann@lawaetz.de

Werner Jürges, Tel. 040/ 39 99 36- 26,
juerges@lawaetz.de

Zeliha Yazici, Tel. 040/ 39 99 36- 23,
yazici@lawaetz.de

Christian Diesener, Tel. 040/ 39 99 36- 29,
diesener@lawaetz.de

Manuel Menzel, Tel. 040/ 39 99 36- 24,
menzel@lawaetz.de



■ Quartiersentwicklung – „Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung“ (RISE) in Hamburg



*Karin Schmalriede
(Leitung)*



*Martina Stahl
(stellv. Leitung)*



André Braun



Kirsten Sehgal



Vanessa Steenwarber



Karin Robben



Rixa Gohde-Ahrens



Willi van Buggenum



Béatrice Barelmann



Manuel Menzel



Nathan Arileshere



Alexandra Quast



Christian Diesener

Quartiersentwicklung ist ein lebendiger Prozess, der davon profitiert, dass viele unterschiedliche Akteure ihr Wissen, ihre Erfahrungen und ihre finanziellen Ressourcen einbringen, auch wenn dadurch – oberflächlich betrachtet – die Realisierung von Projekten langwieriger erscheint. Unserer Erfahrung nach ist es genau diese Beteiligung und Einbindung von Nachbar/innen, Einrichtungen, Grundeigentümern, Gewerbetreibenden und der kommunalen Politik, die letztlich die Nachhaltigkeit der eingeleiteten Prozesse gewährleistet.

Die Entwicklung von Nachbarschaften bzw. Quartieren mit konzentrierten sozialen und wirtschaftlichen Benachteiligungen und strukturellen Defiziten gehört seit

1995 zu den Kernaufgaben der Stiftung. 2009 hat der Senat das neue „Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung“ (RISE) beschlossen. Die operative Umsetzung des Programms erfolgt im Auftrag und in der Verantwortung der jeweiligen Bezirke mit ihren Fachämtern und der fachbehördlichen Federführung der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU). Die Lawaetz-Stiftung ist derzeit in acht Gebieten im Auftrag von sechs Hamburger Bezirken tätig.

Die Hauptaufgaben unserer Quartiersentwickler/innen bestehen darin, im Stadtteil gepflegte Kooperationen fortzusetzen, neue Partner/innen zu gewinnen, integrative Konzeptentwicklungen anzustoßen und zu moderieren, den

Rahmen für die Bewohneraktivierung bereit zu stellen und abzusichern, die Öffentlichkeit zu informieren, eine breite Akzeptanz für die Veränderungen nach innen und außen herzustellen und insgesamt die Wirksamkeit des Prozesses und der Ergebnisse zu verstärken. Die Quartiersentwickler/innen der Lawaetz-Stiftung absolvieren dieses anspruchsvolle Pensum mit hohem persönlichen Einsatz und großer Kreativität.

In 2013 haben wir - nach EU-weiten Ausschreibungsverfahren - die Arbeit in zwei neuen Gebieten aufgenommen: in Neuallermöhe (Bezirk Hamburg-Bergedorf) und Neuwiedenthal (Bezirk Hamburg-Harburg). In beiden Gebieten erfolgte die Arbeitsaufnahme mit dem stark bewohnerorientierten Planungsverfahren „Planning for Real“. Dieses Verfahren ermöglicht die Beteiligung unterschiedlichster Bevölkerungsgruppen. Durch die Anschaulichkeit des großen Stadtteilmodells, welches unter aktiver Mitwirkung der Bewohner/innen entsteht, sind alle Bevölkerungsgruppen ansprechbar. Das ist uns wichtig. Denn mit diesem Planungsverfahren werden nicht nur notwendige Veränderungsbedarfe erhoben, sondern es wird auch gleichzeitig für die Mitwirkung in Beiräten und Arbeitsgruppen sowie für die praktische Unterstützung von Veranstaltungen etc. geworben. Ziel ist es immer, möglichst viele unterschiedliche Menschen für eine Mitarbeit zu gewinnen. Dies gilt für alle Phasen der Quartiersentwicklung, denn am Ende der Förderphasen soll die Arbeit im Gebiet ohne externe Quartiersentwickler weitergehen.

Auf den folgenden Seiten vermitteln wir Ihnen einen Eindruck, wie die Arbeit der Lawaetz-Stiftung in den laufenden Gebieten organisiert wird und welche Ergebnisse diese Arbeit auszeichnet.

Weitere Informationen:

Karin Schmalriede, 040/ 39 99 36-0,
schmalriede@lawaetz.de.



Karin Schmalriede

In 2013 war die Stiftung in acht verschiedenen Gebieten in sechs Hamburger Bezirken tätig:

Seit 2013

- Neuallermöhe seit 1.7.2013
Bezirk Hamburg-Bergedorf
- Neuwiedenthal seit 1.10.2013
Bezirk Hamburg-Harburg

Seit 2009

- Jenkelweg - Archenholzstraße als Quartier II im Entwicklungsraum Billstedt-Horn,
Bezirk Hamburg-Mitte

Seit 2008

- Steilshoop, Bezirk Hamburg-Wandsbek
- Lohbrügge-Ost, Bezirk Hamburg-Bergedorf

Seit 2007

- Essener Straße, Bezirk Hamburg-Nord
- Hohenhorst, Bezirk Hamburg-Wandsbek

Außerdem seit 2000 (jetzt in der Nachsorgephase)

- Schnelsen-Süd, Bezirk Hamburg-Eimsbüttel (Quartiersfonds)

Abgeschlossene Gebiete

- Lenzsiedlung, Bezirk Hamburg-Eimsbüttel (2000-2012)
- Lohbrügge-Nord, Bezirk Hamburg-Bergedorf (2000-2011)
- Bergedorf-West, Bezirk Hamburg-Bergedorf (1995-2000)

Entwicklungsgebiet Neuwiedenthal (Bezirk Harburg)

Die Großwohnsiedlung Neuwiedenthal im Bezirk Hamburg-Harburg ist in den 1960er und 1970er im Plattenbaustil mit einigen Hochhäusern, aber auch mit vielen 2 – 4 geschossigen Gebäuden entstanden. Sie ist rd. 170 ha groß und hat heute rund 12.000 Einwohner/innen. Ab Oktober 2013 ist die Lawaetz-Stiftung im Auftrag des Bezirksamts Hamburg-Harburg mit der Quartiersentwicklung Neuwiedenthal betraut. Die Lawaetz-Stiftung wird in Neuwiedenthal einen Beteiligungsprozess in Gang setzen und hat im Dezember dafür ein Stadtteilbüro bezogen. Wichtigstes Beteiligungsinstrument wird ein Quartiersrat sein, der Empfehlungen über den Quartiersentwicklungsprozess an die Kommunalpolitik aussprechen wird. Für kleine, in sich geschlossene Projekte wird es auch einen Verfügungsfonds geben, über den die Mitglieder des Gremiums auf Antragslage hin entscheiden können.

Das Stadtteilbüro liegt mitten im Quartier im kleinen Einkaufszentrum Galleria und ist Ausgangspunkt für die Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner bei der zukünftigen Gestaltung ihres Quartiers. Wichtigstes Ziel im Sinne des hamburgischen Förderprogramms RISE (Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung) in Neuwiedenthal ist es, die Entwicklungsperspektiven der Menschen in den Bereichen Bildung, Beschäftigung, Wirtschaft und Integration zu verbessern. Daneben sind die Stärkung der Mitwirkungsmöglichkeiten und die Eigenaktivitäten der Bürgerinnen und Bürger in der Siedlung von großer Bedeutung. Dadurch soll die Identifikation mit dem Wohnstandort gestärkt und das Image der Siedlung auch nach außen verbessert werden.

Am 17.12.2013 wurde das neue Stadtteilbüro Neuwiedenthal eröffnet. Die ersten Monate haben wir mit der Beteiligungsmethode "Planning for Real" die Kontaktaufnahme gestaltet und sind damit in eine umfangreiche Ideensammlung mit den Bewohner/innen und den Akteuren eingestiegen.

Das Integrierte Entwicklungskonzept (IEK) soll als erster Entwurf bereits bis März 2014 fertig gestellt sein und wird in der Folge durch den Stadtteilbeirat und bezirkliche Gremien begutachtet und beschlossen.



Kontakt:

Christian Diesener,
Rixa Gohde-Ahrens,
Vanessa Steenwarber
Stadtteilbüro Neuwiedenthal
im EKZ Galleria Rehrstieg/ Pavillon 1
Rehrstieg 20
21147 Hamburg
Tel: 040/ 18 19 18 57
neuwiedenthal@lawaetz.de



Christian Diesener



Rixa Gohde-Ahrens



Vanessa Steenwarber



*Eröffnung des Stadtteilbüros
Neuwiedenthal*

Entwicklungsgebiet Neuallermöhe (Bezirk Bergedorf)

Das Gebiet Neuallermöhe liegt im Südosten von Hamburg im Bezirk Bergedorf und hat eine Fläche von circa 450 Hektar. Neuallermöhe teilt sich in zwei stadtbaugeschichtlich nacheinander entstandene Teile, die durch den Grünzug um den Allermöher See räumlich voneinander getrennt sind. Neuallermöhe-Ost entstand in den 1980er Jahren als Neubaugebiet unter dem Motto „Wohnen am Wasser“ und hat einen eher kleinstädtischen Charakter. Neuallermöhe West entstand in den 1990er Jahren als städtisch geprägtes Neubauquartier.

Neuallermöhe ist Hamburgs jüngster Stadtteil. Nicht nur der Stadtteil selbst, zu dem Neuallermöhe offiziell erst 2011 wurde, sondern auch das Durchschnittsalter der Bewohner ist sehr jung. Von den mehr als 23.500 Einwohnern ist jeder vierte unter 18 Jahre alt.

Außerdem ist Neuallermöhe international. Nicht zuletzt wegen des hohen Freizeitwertes fühlen sich hier Menschen aus über 30 Nationen wohl. Sie alle tragen zu dem reichhaltigen kulturellen Leben im Stadtteil bei.

Im Rahmen einer EU-weiten Ausschreibung hat sich die Lawaetz-Stiftung um den Gebietsentwicklungsauftrag in Neuallermöhe beworben und im Juli 2013 den Zuschlag erhalten.

Fördergebiet Neuallermöhe



Ankommen im neuen Fördergebiet...

Am 16. September begrüßte Bezirksamtsleiter Arne Dornquast die anwesenden Neuallermöher sowie die Akteure und durchschnitt feierlich das Band zum Eingang des Büros. Seitdem steht das Stadtteilbüro für alle Bürger und Akteure in Neuallermöhe offen und das Team der Lawaetz-Stiftung kann im persönlichen Kontakt alle Fragen rund um das Thema Stadtteilentwicklung klären.

Als Höhepunkt stiegen 100 Ballons über dem Fleetplatz auf und suchten ihren Weg gen Osten, so dass sie einmal Neuallermöhe von Westen nach Osten überflogen – sinnbildlich für das Zusammenwachsen von Neuallermöhe Ost und West!



Eröffnung des Stadtteilbüros Neuallermöhe

Neue Methoden der Partizipation – „Wir bauen unseren Stadtteil“...

Mit dem Start der Integrierten Stadtteilentwicklung in Neuallermöhe entstand der jüngste Stadtteil gleich ein „zweites“ Mal. Um den 450 Hektar großen Stadtteil greifbar zu machen und um das Interesse der verschiedenen Bewohnergruppen für das Thema Stadtteilentwicklung zu wecken, wurde das mobilisierende Planungsverfahren „Wir bauen unseren Stadtteil“ (frei nach dem Verfahren „Planning for Real“) angewendet. Mit Hilfe eines Modells im Maßstab 1:600 (5 x 3 Meter) kamen die Gebietsentwickler schnell ins Gespräch mit der Bevölkerung. Dabei ging es darum, vorhandene Potenziale, Ressourcen und Defizite zu entdecken und eine Atmosphäre gemeinsamen Handelns zu schaffen.

So wurden bei 22 Beteiligungsaktionen zwischen August und November über 450 Menschen an verschiedenen Orten im Stadtteil erreicht, insgesamt wurden ca. 1.100 Ideen-Karten ausgefüllt.





Entwicklungskonferenz Neuallermöhe

Entwicklungskonferenz am 29.11.2013

Als nächster Schritt nach Beendigung des Beteiligungsverfahrens folgte am 29. November die erste Entwicklungskonferenz Neuallermöhe. Circa 80 Teilnehmer kamen in die Gretel Bergmann Schule, um nach Themen geordnete Ziele und Visionen für Neuallermöhe 2020 (nach Ende der Stadtteilentwicklung) zu entwickeln. Institutionen, Eigentümer, Politik, Verwaltung, Gewerbetreibende und Bewohnerschaft nahmen sich dabei in sechs Arbeitsgruppen (Wohnen & Arbeiten, Gute Atmosphäre, Wege & Verkehr, Draußen, Bewegung und Miteinander) der gesammelten Ideen an. Es wurden erste Verantwortlichkeiten verteilt und Zeitschienen erarbeitet. Unter anderem wurde die Entwicklung eines Sportkonzeptes vorgeschlagen, es ging um Imageverbesserung, die über Veranstaltungen oder attraktivere Plätze erreicht werden, aber auch um mehr gegenseitigen Respekt und Rücksicht. Ein Motto war zum Beispiel: „Nicht kleckern, sondern klotzen“.

Allen gemeinsam war jedoch der Wunsch, die Lebensbedingungen und das Image von Neuallermöhe zu verbessern. Ein guter Vorschlag für einen Slogan wurde auch schon entwickelt: „I love NA.“

Aussichten für 2014...

Der Schwerpunkt 2014 wird auf der Erstellung des integrierten Entwicklungskonzeptes liegen, in welches die Er-

gebnisse der vorangegangenen Beteiligungsmaßnahmen einfließen werden. In diesem Zuge werden erste Projekte entwickelt. Des Weiteren wurde im Februar 2014 der Stadtteilbeirat Neuallermöhe gewählt und im Frühjahr wird die Stadtteilzeitung ins Leben gerufen.

Weitere Informationen:

Stadtteilbüro Neuallermöhe
André Braun und Alexandra Quast
 Fleetplatz 1, 21035 Hamburg
 Tel: 040-78 80 84 85
 Fax: 040-78 80 84 87
 neuallermoehe@lawaetz.de
 www.neuallermoehe.de



André Braun



Alexandra Quast



Das Stadtteilmobil

Entwicklungsgebiet Jenkelweg – Archenholzstraße in Billstedt – Horn (Bezirk Hamburg-Mitte)

Das Gebiet Jenkelweg - Archenholzstraße liegt im Bezirk Hamburg-Mitte. Hier leben rund 3600 Menschen vorwiegend in Häusern des städtischen Wohnungsunternehmens SAGA GWG in Zeilenbauten, Großwohnbögen sowie in einem Punkthochhaus. 24 Reihenhäuser für Familien im geförderten Eigentumswohnungsbau wurden 2012 bezogen. Das Quartier bietet auffallend viele Freizeitaktivitäten und Gestaltungsmöglichkeiten in unmittelbarer Nachbarschaft. Dazu zählen unter anderem der Kulturpalast Hamburg, ein Bäderland-Kombibad, der Öjendorfer Park mit Badesee und Bachlandschaften mit Fahrradwegen. Weiterführende Schulen, Kindergärten, Haus der Jugend, Einkaufszentrum und die U-Bahn-Station Billstedt mit Busbahnhof unterstreichen die vorhandene gute Infrastruktur in der Nachbarschaft. Im Quartier gibt es eine Grundschule mit Kinderhort, und der S.C. Vorwärts Wacker von 1904 e.V. hält Sportangebote und eine große Jugendabteilung vor. Im Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) Entwicklungsraum Billstedt - Horn ist das Gebiet: Quartier II Jenkelweg - Archenholzstraße eines von mehreren lokalen Schwerpunktgebieten.

Im Entwicklungsraum Billstedt-Horn mit 106.000 Menschen fanden in 2005 Ideenwerkstätten und Zukunftskonferenzen statt. Daraus erwachsen für das Quartier II in 2007 ein abgestimmtes Handlungskonzept für das Wohngebiet und der Quartiersbeirat als Beteiligungsgremium mit empfehlendem Charakter. Das Quartiersentwicklungsteam der Lawaetz-Stiftung ist hier seit Mai 2009 im Auftrag des Bezirksamts Hamburg-

Mitte / Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung tätig. Seitdem stehen wir im Dialog mit den Bewohner/innen und Akteuren des Stadtteils, moderieren den Quartiersbeirat und greifen vorhandene Strukturen auf bzw. intensivieren diese. Eine regelmäßige Sprechstunde fördert diesen Dialog und sorgt für Transparenz im Entwicklungsprozess.

In den ersten vier Jahren unserer Arbeit vor Ort hat sich vieles bewegt. So wurden beispielsweise die Jugend- und Freizeitfläche Jenkelweg eröffnet, die Modernisierungsarbeiten des SAGA GWG-Wohnungsbestandes südlich der Glinderstraße abgeschlossen, die überplante öffentliche Spielplatzfläche auf dem Grünzug Archenholzstraße fertig gestellt, das Nachbarschaftshaus im Jenkelweg gebaut und regelmäßig Nachbarschaftsfeste gefeiert und Konzerte veranstaltet.

In 2013 haben wir den Quartiersentwicklungsprozess weiter aktiv mitgestaltet.

Ausgewählte Aktivitäten in 2013

Projekte

In dem Mitmachprojekt Stadtteillfotoprojekt bündelten sich die Themen: Beteiligung – Bildung – Integration – Image. Der Ansatz des Projektes war die Nachfrage an die Bewohner, wo ihre Treffpunkte im Quartier II und in unmittelbarer Umgebung sind. Die vielen Foto-Ergebnisse (z.B. Boulesgruppe / Zwei auf einer Bank / Hip-Hop für Mädchen / das Nachbarschaftshaus) wurden nach einer Jury-Auswahl auf DIN A 1 vergrößert und im Kulturpalast Hamburg für vier Wochen ausgestellt. Die Vernissage mit 25 Ausstellungsfotos war am 09.08.2014 sehr gut besucht.

Stadtteillfotoprojekt - unsere Treffpunkte



Das Nachbarschaftshaus und öffentliche Flächen im Gebiet ermöglichen verschiedene Feste und Angebote wie das Frühlings- und Winterkonzert, Gruppenangebote für Kinder sowie Jugendliche und Erwachsene (z.B. Tauschparty, Märchenstunde). Es ist gelungen, aktive Bewohner für die Angebotsentwicklung und -betreuung im Nachbarschaftshaus zu gewinnen; die Seniorenbildung Hamburg e.V., die Muslimische Frauengruppe und BilleKidz e.V. initiieren verschiedene regelmäßig stattfindende nachbarschaftlich orientierte Projekte (z.B. Nähgruppe – Gesprächsgruppe – Ran an die Klassenarbeit). Darüber konnte ein Sponsor zur Mitfinanzierung des Frühlingskonzerts für mehrere Jahre akquiriert werden.

Höhepunkt in 2013 war das gemeinsame Sommerfest und Ramadanfest „Nachbarschaft verbindet“ unter Mitwirkung vieler Bewohner/innen, einzelner Institutionen und Vereine mit über 600 Besucher/innen. Die Eröffnung erfolgte durch den Bezirksamtsleiter Andy Grote. Für dieses gute und engagierte nachbarschaftliche Miteinander im Quartier II erhielten zwei Bewohner den Bürgerpreis für herausragendes Engagement in der Integrationsarbeit der Bezirksversammlung HH-Mitte: Safure Soyak und Peter Soltow.

Bewohner/innen-Beteiligung

Die Sprechstunde der Gebietsentwicklung wird regelmäßig von einem festen Kern an Bewohner/innen besucht. Sie dient dem Austausch über anstehende Aufgaben, bietet eine Informations- und Diskussionsplattform und vermittelt ein „Wir“ im Quartier. In den Wintermonaten findet die Sprechstunde im Nachbarschaftshaus statt, in der anderen Zeit auf verschiedenen Spielplätzen im Quartier – erkennbar durch einen Bollerwagen mit Informationsmaterialien und kleiner Bewirtung.

In 2013 engagierten sich weiterhin regelmäßig rund 25-30 Menschen beim Quartiersbeirat und in seinen Untergruppen (z.B. UG Verkehr und UG Grundschule Archenholzstraße). Wir führten erfolgreich einen Workshop mit dem Quartiersbeirat und den regelmäßigen Gästen in Zusammenarbeit mit dem Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung durch: Sachstand und Perspektive – Rückblick und Ausblick – Planung der weiteren gemeinsamen Arbeit. Manche Bewohner/innen besuchen weitere Gremien im Entwicklungsraum Billstedt-Horn (Beirat und Forum) oder engagieren sich bei öffentlichen Plandiskussionen und Beteiligungsverfahren. Eine zweitägige politische Bildungsreise nach Berlin, an der 15 Personen aus dem Quartier II teilnahmen, konnte in Kooperation mit einer Volkspartei kostenlos organisiert werden.

Ausblick

Neben der Geschäftsführung des Quartiersbeirats ist es weiterhin unser Ziel, eine bürgernahe Information und die



Sommer- und Ramadanfest

Beteiligung von Bewohner/innen innerhalb des „Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung“(RISE) im Quartier II zu gewährleisten. Die Kontaktpflege und die Vernetzung zu thematischen Fragen wie z.B. zu Kinder- und Jugendarbeit, Beteiligung, Verkehr und Nachbarschaftsangeboten soll durch ein effektives Miteinander attraktive Angebote für das Quartier ermöglichen. Gesteckte Projektziele sollen in Zusammenarbeit aller Beteiligten vorangetrieben und umgesetzt werden.

2014 stehen die Themen Kinder- und Jugendarbeit, Wohnumfeldaufwertung, Verkehr, Seniorenbildung und Gesundheit und Sport und ein weiteres offenes nachbarschaftliches Miteinander im Quartier an. Die Themen werden vom Quartiersbeirat anhand des Handlungskonzepts und der Workshop - Ergebnisse verfolgt und zielorientiert begleitet.

Weitere Informationen:

Quartiersentwicklung Quartier II
 Jenkelweg-Archenholzstraße c/o Lawaetz-Stiftung
 Neumühlen 16-20
 22763 Hamburg

Willi van Buggenum, 0172/ 539 66 14

wvb@lawaetz.de

Karin Robben, robben@lawaetz.de

Nathan Arileshere, arileshere@lawaetz.de

Sprechzeit Dienstags von 16:30 bis 18:30 Uhr

vor Ort im Quartier

Internetseite des Entwicklungsraums Billstedt-Horn:

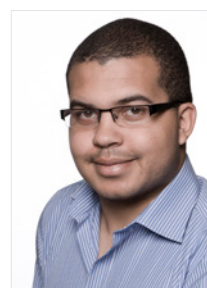
www.billstedt-horn.hamburg.de/



Willi van Buggenum



Karin Robben



Nathan Arileshere



Einweihung der neugestalteten Fußgängerzone Alte Holstenstraße

Entwicklungsgebiet Lohbrügge-Ost (Bezirk Bergedorf)

Seit 2008 und noch bis 2015 wird Lohbrügge-Ost als Gebiet der Integrierten Stadtteilentwicklung von der Lawaetz-Stiftung im Auftrag des Bezirksamtes Bergedorf entwickelt. In dem Gebiet, das im Bezirk Bergedorf und dort im östlichen Teil des Stadtteils Lohbrügge liegt, leben rund 14.000 Menschen. Lohbrügge-Ost wurde ab den 1960er Jahren verstärkt bebaut und ist durch eine heterogene Baustruktur aus mehrgeschossigen Wohnhäusern, Einfamilienhausgebieten und Hochhäusern geprägt. Herausstechend sind die beiden Wohnanlagen „Lindwurm“, errichtet in den 1960er Jahren und „Billebogen“ aus den 1980er Jahren. Daneben ist das Gebiet geprägt von einem hohen Grünanteil unter anderem durch das parkähnliche Grüne Zentrum und den Landschaftsraum entlang der Bille. Lohbrügge-Ost gilt als ruhiger und familiengerechter Wohnstandort mit einer durch die Nähe zum Bergedorfer Stadtzentrum guten kleinstädtischen Infrastruktur, einer gewachsenen Nachbarschaft und einer hohen Identifikation seiner Bewohner mit ihrem Stadtteil.

Defizite wurden zu Beginn der Gebietsentwicklung in der Gestaltung des öffentlichen Raumes insgesamt und des Wohnumfeldes der Großwohnanlagen ermittelt. Die Kon-

zentration von benachteiligten Bewohnern (z.B. Empfänger von Transferleistungen, Menschen mit Migrationsgeschichte oder Überalterungstendenzen) in einigen Teilbereichen des Entwicklungsgebietes war ebenfalls auffällig. Der Anschluss des Lohbrügger Zentrums (Alte Holstenstraße) an die Gesamtentwicklung Bergedorfs als attraktivem Einzelhandelsstandort war, insbesondere im Hinblick auf die Angebotserweiterungen im Bergedorfer Stadtzentrum, nicht mehr gewährleistet. Viele bereits bestehende soziale Angebote waren der Bewohnerschaft nur unzureichend bekannt und auf ihre individuellen Bedürfnisse angepasst.

Die Gebietsentwicklung greift mit den fünf Leitzielen „Integration durch Begegnung der Bürgerinnen und Bürger“, „Belebung und Entwicklung Alte Holstenstraße“, „Verbesserung von Bildung, Bildungschancen und Bildungszugängen“, „Aufwertung Wohnumfeld und öffentlicher Raum“ sowie „Stärkung der Familienfreundlichkeit“ die bestehenden Defizite auf und wirkt diesen durch die Entwicklung von Maßnahmen und Projekten, die Information und Imageverbesserung sowie durch eine Aktivierung, Beteiligung und Vernetzung entgegen.

Das integrierte Entwicklungskonzept wurde nach seiner Fertigstellung im Jahr 2010 durch den Senat der Freien und Hansestadt Hamburg beschlossen und wird seitdem sukzessive durch das Gebietsmanagement, bestehend aus Mitarbeitern des Bezirksamtes Bergedorf und dem Gebietsentwicklungsteam der Lawaetz-Stiftung, umgesetzt.

Aktuelles aus der Gebietsentwicklung Lohbrügge-Ost

Im Herbst 2013 wurde ein Schlüsselprojekt der Gebietsentwicklung, die Neugestaltung der Fußgängerzone Alte Holstenstraße, fertig gestellt und von Stadtentwicklungssenatorin Jutta Blankau eingeweiht. Der Umsetzung des modernen Gestaltungskonzeptes ging ein Workshop mit Eigentümern, Händlern und Anwohnern voraus. Für die nachhaltige Umsetzung des Gebietsleitziels „Belebung und Entwicklung der Alten Holstenstraße“ arbeitet nun ein Netzwerk, von dem die Lawaetz-Stiftung ein aktiver Teil ist, sowohl strategisch als auch operativ zusammen. 2013 wurde unter anderem die Interessengemeinschaft Alte Holstenstraße gegründet, die auch die neue Weihnachtsbeleuchtung mitfinanziert, einen Maßnahmenkatalog zum Thema Leerstand entwickelt sowie die Einweihungsfeierlichkeiten der Neugestaltung und der Weihnachtsbeleuchtung organisiert.

Ein weiterer Schwerpunkt im Jahr 2013 war das Thema Senioren. 2013 veranstaltete das Stadtteilbüro den Workshop „Älter werden in Lohbrügge - Aufenthalt und Mobilität im öffentlichen Raum“. Neben einer Podiumsdiskussion mit dem Bezirksamtsleiter und Experten wurden auch die über 100 Teilnehmer gefragt, was ihnen zur Verbesserung der Mobilität im Stadtteil fehlt. Vor allem wurden mehr Bänke und öffentliche Toiletten genannt. Zu letzterem entwickelt die Lawaetz-Stiftung

eine Maßnahme, bei der Gastwirte ihre Toiletten den Bürgern öffnen (ähnlich dem Konzept „Nette Toilette“).

Wie in jedem Jahr wurden auch 2013 mit viel Beteiligung von Einrichtungen, Vereinen und Bewohnern das Lohbrügger Konzert der Kulturen und das Suppenfest in der Wohnanlage Billebogen durchgeführt. Beide Veranstaltungen bringen bei der Planung und für das Fest selbst Lohbrügger mit und ohne Migrationshintergrund zusammen und sind bei den Besuchern sehr beliebt.

Weitere Informationen:

Stadtteilbüro Lohbrügge, Alte Holstenstraße 22-24
21031 Hamburg,
040/ 20 90 77 82

Kirsten Sehgal,
sehgal@lawaetz.de

Manuel Menzel,
menzel@lawaetz.de
lohbruegge@lawaetz.de



Kirsten Sehgal



Manuel Menzel

*Stadtentwicklungssenatorin Jutta Blankau
und Bezirksamtsleiter Dornquast bei der Einweihung
der neugestalteten Fußgängerzone Alte Holstenstraße*



Suppenfest in der Wohnanlage Billebogen



Entwicklungsgebiet Steilshoop 2013 (Bezirk Wandsbek)

Die Großwohnsiedlung Steilshoop im Bezirk Wandsbek wurde in den Jahren 1969 und 1975 erbaut. In den 22 Wohnringen mit viel Grün in den Innenhöfen leben heute rund 14.900 Einwohner/innen. Zunächst als beispielhafte Maßnahme zur Bekämpfung der Wohnungsnot konzipiert, kristallisierten sich bereits Anfang der 80er Jahre schwerwiegende Probleme heraus, die seit 1986 die Aufnahme in verschiedene Sanierungs- und Stadtteilentwicklungsprogramme zur Folge hatten. Seit 2008 ist die Lawaetz-Stiftung vom Bezirksamt Wandsbek mit der Quartiersentwicklung beauftragt.

2013 war ein intensives Jahr für Steilshoop, die Planungsphase von zwei der größten Projekte, Campus Steilshoop und dem Housing Improving District (HID), hat begonnen. Beide Projekte werden entscheidend dazu beitragen, Steilshoop ein neues infrastrukturelles Gesicht zu geben.

Das Thema weiterführende Schule und dessen Verortung in Steilshoop beschäftigt den Stadtteil seit vielen Jah-

ren. Im Jahre 2013 wurden die Planungen konkreter:

Auf dem Gelände des jetzigen Bildungszentrums entstehen eine neue Grund- und Stadtteilschule, eine Produktionsküche und ein Quartierszentrum. Nachdem in der ersten Jahreshälfte 2013 ein Raumprogramm für den Campus Steilshoop (Schule und das Quartierszentrums) entstanden ist, arbeiteten seit dem Sommer zwölf Architekturbüros an Entwürfen für den neu entstehenden Campus Steilshoop. Eine elfköpfige Jury wählte am 11.11.2013 drei vorläufige Siegerentwürfe aus.

Da keiner der drei Entwürfe die komplexen Ansprüche an den Campus in einer zufriedenstellenden Weise vereinen konnte, haben die Büros bis Anfang 2014 Gelegenheit nachzubessern.

Der Baubeginn des neuen Komplexes wird momentan mit frühestens Anfang 2015 und die Fertigstellung mit 2017 terminiert. Parallel werden durch die Steg bis Ende 2014 die Raumnutzungsbedürfnisse des Stadtteils sowie der Vereine und Institutionen in enger Kooperation mit der Schule abgefragt und in einem Raumnutzungskonzept umgesetzt.



Neugestalteter Spielplatz
(Ring2)



Neuer Basketballplatz auf dem Verkehrsübungsplatz an der Gründungsstraße

Im Zuge der Neugestaltung des Campus werden sich im Norden von Steilshoop Veränderungen im Bereich der Sport- und Freiflächen ergeben. Zur Klärung des zukünftigen Flächenzuschnittes und Nutzungsverteilung hat das Bezirksamt Wandsbek 2013 eine Rahmenplanung für Steilshoop-Nord in Auftrag gegeben. Neben der Anordnung der Sport- und Freiflächen wird sich die Rahmenplanung ebenfalls über die Art der neuen Wohnnutzung auf dem frei werdenden Gelände, nach Abriss des jetzigen Schulkomplexes der Schule am See, auseinandersetzen.

Das HID, welches im Dezember 2012 per Senatsbeschluss eingerichtet wurde, hat seine vorbereitenden Planungen durch den Aufgabenträger und das Planungsbüro im Jahre 2013 soweit konkretisiert und abgeschlossen, dass eine Umsetzung der Neugestaltung der beiden Mittelachsen in 2014 nichts mehr im Wege steht. Die Umgestaltung des

Marktplatzes, umgesetzt durch das Bezirksamt Wandsbek, wird sich aufgrund verschiedener Rahmenbedingungen voraussichtlich auf das Jahre 2015 verschieben.

Neben diesen beiden großen Meilensteinen sind im Jahre 2013 neue Projekte in Steilshoop implementiert und weitergeführt worden.

Nach einer sehr positiven Resonanz und einer hohen Nachfrage der drei Schwimmkurse für Anfängerinnen im Jahre 2012 wurde das Projekt im Jahre 2013 mit einem gleichbleibenden Erfolg weitergeführt und um einen Fortgeschrittenkurs erweitert.



Gewählte Mitglieder des Finanz- und Stadtteilbeirates

Der neugestaltete Innenhof im Ring 2 feierte am 30.08.13 seine Einweihung. In einer engen Kooperation zwischen SAGA/GWG, Alsterdorf Assistenz-Ost und den Anwohnern wurde der Innenhof neu gestaltet und eine hohe Aufenthaltsqualität besonders für junge Familien geschaffen. Die Wohnumfeldmaßnahmen wurden zu knapp 50% durch RISE-Mitteln finanziert.

Das Projekt StoP – Stadtteile ohne Partnergewalt, welches als Pilotprojekt 2012 in Steilshoop gestartet ist, initiierte Ende April eine Studienreise nach Boston. Mit vielen neuen Ideen und neuer Energie kamen die ehrenamtlich tätigen Frauen und Männer zurück aus den USA.

Weitere Projekte, wie die Nachbarschaftshilfe Näh-On und das Ehrenamtlichenprojekt TU ES Steilshoop konnten 2013 ihre Arbeit aufnehmen bzw. vertiefen.

Der 2012 von dem Verein getmove e.V. gebaute Basketballplatz erfreut sich großer Beliebtheit.

Der Stadtteilbeirat und Finanzkreis wurde zum 4. Mal gewählt, viele engagierte Steilshooper/innen kandidierten für die Gremien und wurden auf einer großen öffentlichen Versammlung gewählt.

Unser Team:

Martina Stahl,
stahl@lawaetz.de

Béatrice Barelmann,
barelmann@lawaetz.de

erreichen Sie im:
Stadtteilbüro Steilshoop
Schreyerring 47, 22309 Hamburg
Sprechzeiten: Dienstag von 16.00 – 18.00 Uhr
und Mittwoch von 10.00 – 12.00 Uhr
Tel. 040/ 79 69 68 01
www.stadtteilbuero-steilshoop.de



Martina Stahl



Béatrice Barelmann

Themengebiet Appelhoff (Bezirk Wandsbek)

Die Lawaetz-Stiftung ist seit Juni 2012 mit der Betreuung der Stadtteilsprechstunde Appelhoff beauftragt. Im Rahmen des Nachsorge- und Verstetigungskonzeptes wurde dem Fördergebiet Appelhoff eine Nachsorgephase bis Ende 2015 zugesprochen. Ergänzend und unterstützend zu den Mitarbeitern des Bezirksamtes und dem Stadtteilbeirat Appelhoff ist die Stadtteilsprechstunde tätig.

Die gebietsbezogenen Leitziele der rund drei Jahre umfassenden Nachsorgephase zielen insbesondere auf die Stabilisierung und Erweiterung des sich etablierten Beteiligungsengagements des Stadtteilbeirates Appelhoff, auf die Verstärkung der gebietlichen Vernetzung, auf die Absicherung der geschaffenen Freiraum- und Standortqualitäten bei gleichzeitigem Erhalt der Pflege des öffentlichen Raumes als Schwerpunktthema sowie auf den weiteren Ausbau der Stadtteilidentität durch gezielte Projekte und Aktivitäten ab.

Nachdem der neue Spielplatz 2012 eingeweiht wurde und von nun an für viele Nutzergruppen attraktiv gestaltet ist, sollten befürchtete Nutzungskonflikte im Vorwege ausgeräumt und das Wohlbefinden auf dem Dschungelspielplatz an der Steilshooper Straße gefördert werden. Mit Hilfe eines World-Cafés wurden im Frühjahr die Anwohner und Nutzergruppen miteinander ins Gespräch gebracht. Es ging darum, in dem Entwicklungsprozess möglichst viele Beteiligte zu Wort kommen zu lassen und ihnen so Mitwirkung und Engagement zu ermöglichen. Der Ansatz des World-Cafés

unterstützt Selbstentwicklung und Selbststeuerung und fördert die Selbstorganisation. So konnten auch ehrenamtliche Betreuer für den Spielplatz gefunden werden, die für einen sauberen, funktionsfähigen Spielplatz sorgen und direkter Ansprechpartner für die Nutzer sind. Des Weiteren konnten so neue Perspektiven, Denkweisen und Handlungsoptionen ermittelt werden. Diese führten dazu, eine Informationstafel zu entwickeln, die das Konzept des Spielplatzes leicht verständlich aufzeigt. Er beinhaltet Sport- und Freizeitflächen, Erholungsflächen, Spielraum für Kleinkinder sowie einen Spielraum für ältere Kinder auf einem Platz. Ein Raum für Alle, von Klein bis Groß.

Weitere Informationen:

Stadtteilsprechstunde
Montags: 11.00 – 13.00 Uhr
Stadtteilbüro Steilshoop
Schreyerring 47
Tel. 040/79 69 68 02

Alexandra Quast,
appelhoff@lawaetz.de



Alexandra Quast

World Café Appelhoff auf dem Dschungelspielplatz im April 2013



Entwicklungsgebiet Hohenhorst (Bezirk Wandsbek)

Die Lawaetz-Stiftung entwickelt seit Juli 2007 das Quartier Hohenhorst im Auftrag des Bezirksamtes Wandsbek. Hohenhorst gehört im Süden und Westen zu Jenfeld und im Norden und Osten zu Rahlstedt, zudem grenzt es an Schleswig-Holstein (Barsbüttel). Im Gebiet wohnen ca. 12.000 Menschen auf 155 Hektar.

Die Potenziale von Hohenhorst sind vor allem die vielen Grünflächen (z.B. Hohenhorst-Park) und die gute Vernetzung der Einrichtungen und Gruppen vor Ort. Hohenhorst ist eher ein unbekannter Stadtteil in Hamburg, deswegen ist eines der Hauptziele der Stadtteilentwicklung, das Gebiet im positiven Sinne bekannt zu machen.

Ausgewählte Aktivitäten 2013

Gründung Förderverein

Mit der Gründung des „Förderverein Aktives Hohenhorst“ am 26. Februar ist ein wichtiger Baustein für die Zukunft gesetzt worden. Vorrangige Aufgabe des Vereins ist es, das in den letzten Jahren gewachsene Engagement der Bewohner und Akteure in Hohenhorst zu protegiere.



Der Vorstand des "Förderverein Aktives Hohenhorst"

Der Verein setzt sich für die Förderung der Stadtteilkultur, von Angeboten für Kinder, Jugendliche und Senioren, der Integration, der Bildung, der Gesundheit und des Umweltschutzes ein.

Afrikatage

Um den vielen Bewohnern in Hohenhorst mit afrikanischen Wurzeln Rechnung zu tragen, veranstaltete das Stadtteilbüro in Kooperation mit der AG Integration die Hohenhorster Afrikatage vom 12. bis 14. April.

Ein buntes Programm, bestehend aus einem Mini-Africa-Cup, Live-Musik aus Nigeria, Kino aus Ghana, einer afrikanischen Modenschau, der internationalen Trommel- und Tanzgruppe



Otto Addo eröffnete den Hohenhorster Mini-Africa-Cup

„Djante Bi“, Disko, afrikanischem Essen, einer Ausstellung mit Kunst und Schmuck aus Afrika sowie einem Gospelgottesdienst begeisterte über 500 Besucher (nicht nur mit afrikanischen Wurzeln).



Modenschau bei den Afrikatagen

Die vielen Programmpunkte, aber auch das Miteinander von deutschen, afrikanischen und auch Gästen mit anderem kulturellen Hintergrund, haben das gegenseitige Verständnis verbessert und Hohenhorst kulturell bereichert.



Mini-Africa-Cup



Hohenhorst-Park: Einweihung Spielplatz „Kidzelfuss“

Als weiterer Schritt des RISE-Projektes Hohenhorst Park wurde am 16. August der neu gestaltete Spielplatz „Kidzelfuss“ (südlich vom Haus am See) durch Bezirksamtsleiter Thomas Ritzenhoff eingeweiht. Die Kinder (und deren Eltern) nahmen „ihren“ Spielplatz mit Begeisterung in Besitz. Highlights sind das Klettergerüst, die Seilbahn und vor allem der Wasserspielplatz.

Die 360.000 Euro, die die Stadt hierfür aufgewendet hat, sind nach Meinung von Thomas Ritzenhoff gut angelegt.



Der neue Spielplatz wird mit Begeisterung angenommen

Broschüre

Mit einer Broschüre als Zwischenbericht der Gebietsentwicklung in Hohenhorst von 2007 bis 2013 werden die bislang erfolgreich realisierten Projekte und Maßnahmen dokumentiert. Bildreich werden die Schlüsselprojekte Haus am See und Hohenhorst-Park, aber auch die vielen Wohnumfeldverbesserungen, alle Aktivierungs- und Beteiligungsmaßnahmen, Verbesserungen bei der sozialen Infrastruktur und die vielen Veranstaltungen beschrieben. Im Stadtteilbüro sind noch gedruckte Exemplare erhältlich.



Broschüre Integrierte Stadtteilentwicklung Hohenhorst

Weitere Informationen:

Stadtteilbüro Hohenhorst
Dahlemer Ring 1
22045 Hamburg
Tel. 040/52 59 44 48
www.hamburg-hohenhorst.de

André Braun, braun@lawaetz.de
Vanessa Steenwarber, steenwarber@lawaetz.de



André Braun



Vanessa Steenwarber

Entwicklungsgebiet Essener Straße in Langenhorn (Bezirk Hamburg-Nord)

Die Lawaetz-Stiftung entwickelt im Auftrag des Bezirksamts Hamburg-Nord seit Mai 2007 das Quartier Essener Straße im Stadtteil Langenhorn. Im Gebiet leben ca. 5.100 Menschen, davon etwa zwei Drittel in der Anfang der 80er Jahre gebauten Großwohnsiedlung. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen liegt in dieser Siedlung mit rund einem Drittel deutlich über dem Hamburger Schnitt. Bemerkenswert ist außerdem die Vielzahl verschiedener kultureller Hintergründe der hier lebenden Menschen

Das Gebiet verfügt über große Potenziale: ein vielfältiges Wohnungsangebot mit vielen großen, familienfreundlichen Wohnungen, einen hohen Freiflächenanteil sowie ein besonderes Siedlungs- und Freiflächenkonzept mit weitgehend Kfz-unabhängiger Erschließung. Außerdem gibt es eine gute Basis für ehrenamtliches Engagement. Nachteilig wirken sich ein weniger gut funktionierendes Quartierszentrum und die Insellage am nordwestlichen Stadtrand, u.a. infolge von Verkehrsbarrieren, umgebenden Gewerbegebieten, des großen Klinikgeländes Ochsenzoll und die Distanz zu bestimmten Infrastrukturen aus. Dem Aufwind in der stadtteilinstitutionellen Arbeit durch Umstrukturierungen und Angebotserweiterungen, z.B. im ella-Kulturhaus, in der Kirchengemeinde oder in der städtischen Kita mit Eltern-Kind-Zentrum steht ein großes Defizit an gemeinschaftlich nutzbaren geeigneten Räumen gegenüber. Durch das im Osten

angrenzende neue Wohngebiet Tannenkoppel, das zurzeit im Bau ist, entstehen neue Chancen.

Aus den Potenzialen und Herausforderungen ergeben sich übergeordnete Entwicklungsziele:

- Das Fördergebiet hat sich durch Nutzung seiner (frei-)räumlichen Potenziale als besonders familienfreundlicher Wohnstandort für alle Generationen und Kulturen profiliert.
- Die Siedlungsinsel hat durch ihr soziokulturelles Angebot und intensive Öffentlichkeitsarbeit sichtbare und spürbare Bezüge zu angrenzenden Quartieren hergestellt.
- Ein attraktives Quartierszentrum mit guter Nahversorgung und besser aufgestelltem soziokulturellem Zentrum ist belebter Mittelpunkt des Fördergebiets.
- Eine gut vernetzte, niedrigschwellige soziale Infrastruktur und dichtere Netzwerke verbessern den Zugang für alle Zielgruppen - insbesondere für benachteiligte Bewohner.
- Bewohner und Akteure wirken in der Gebietsentwicklung aktiv mit und entfalten selbstverantwortliche und nachhaltige Aktivitäten.

*Stadtteilgartenprojekt:
"Interkultureller Permakulturgarten Langenhorn INPELA"*



Diese Ziele und der darauf aufsetzende Maßnahmenkatalog sind im Integrierten Entwicklungskonzept (IEK) formuliert, das nach einem umfangreichen Kommunikations- und Abstimmungsprozess und nach sechs Jahren Gebietsentwicklung im März beschlossen wurde.

Die Maßnahmenumsetzung besonders in Handlungsfeldern wie Wohnumfeld und öffentlicher Raum, Gesundheitsförderung, Bildung, Integration und Kultur ist parallel weitergelaufen und wurde durch eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit und Kampagne für ein positives Stadtteilimage flankiert. 2013 war außerdem ein besonderes Jahr der ehrenamtlich gestützten Initiativen und Projekte. Von der Osteraktion bis zum Lütt Café, vom Stadtteilverein bis zum Stadtteilgarten. Viele Projekte aus der Gebietsentwicklung werden mehr und mehr selbst in die Hand genommen.

Ausgewählte Aktivitäten 2013



"Raus aus'm Haus": Bewegungsprojekt für Erwachsene/Senioren

Gesundheitsförderung

Das Netzwerk Gesundheitsförderung, eines der Schlüsselprojekte der Quartiersentwicklung, führt Maßnahmen in den Themenbereichen Bewegung, Ernährung, Umweltpädagogik und Zugang zu Gesundheitsangeboten zusammen und vernetzt zwischen den Einzelmaßnahmen mit allen (auch ehrenamtlichen) Akteuren. Praktische Verknüpfungen zum Handlungsfeld Wohnumfeld / öffentlicher Raum ergeben sich durch das Bewegungsthema mit den Projekten Langenhorn in Bewegung „Raus ausm Haus – Freiräume anders nutzen“ zur partizipativen Entwicklung von Bewegungsangeboten für Erwachsene im Quartier und der „Bewegungsbaustelle“ sowie durch das Projekt „Stadtteilgarten“. Dem Bewegungsprojekt und dem Projekt Stadtteilgarten gelingen die Aktivierung immer neuer Aktiver aus Bewohnerreihen und bereits eine gewisse Selbstständigkeit in der Weiterführung. Der Stadtteilgarten wurde außerdem Preisträger der Joachim Hertz-Stiftung bei dem Wettbewerb „Langenhorn

gewinnt“: Eingereicht hatte die Gruppe die Projektidee, Kinder und Jugendliche in den Stadtteilgarten durch konkrete Mitgestaltungsprojekte einzubeziehen. Und noch eine Idee aus dem Quartier wurde umgesetzt. 75 Rezepte aus 75 Küchen wurden im Langenhorn Stadtkochbuch „Langenhorn kocht bunt“ zusammengeführt. Die Begeisterung über das Kochbuch sogar über die Quartiersgrenzen hinweg ist so groß, dass die erste Auflage schon nach wenigen Monaten fast vergriffen ist.

Deutscher Landschaftsarchitektur-Preis: Wohnumfeldgestaltung mit Kunstachse gewinnt Sonderpreis

Die Wohnumfeldmaßnahme Duisburger / Dortmunder Straße von SAGA-GWG (Umsetzung: Büro outside mit verschiedenen Kooperationspartnern) wurde mit einem Sonderpreis des Deutschen Landschaftsarchitektur-Preis 2013 ausgezeichnet. Hervorgehoben wurde hier die „Kunstachse“ aus integrierter alter „Kunst am Bau“ und neuen beispielbaren Kunstelementen, z.B. dem „Harlekinbrunnen“, einem großen beispielbaren Brunnen, bei dem viele Kinder über Monate unter künstlerischer Anleitung an der Keramik und Mosaikgestaltung mitgewirkt hatten (Gestaltung und Anleitung: Anne Ochmann).

Sprachcafé und interkultureller Frauensport

Neue und sofort sehr stark nachgefragte Angebote sind für Frauen mit und ohne Migrationshintergrund an den Start gegangen. Aus den Runden Tischen Integration entwickelte sich das durch Ehrenamtliche initiierte Sprachcafé für Frauen, bei dem die Alltagskommunikation auf Deutsch gefestigt werden soll. Hier sind auch Frauen mit Deutsch als Muttersprache beteiligt. Ein weiteres Angebot hat sich aus dem Bewegungsprojekt für draußen entwickelt: der geschütztere, weil im Innenraum stattfindende „interkulturelle Frauensport“, der wöchentlich im ella-Kulturhaus stattfindet.



"Raus aus'm Haus": Teppichcurling ausprobieren beim Weihnachtszauber



Uns Lütt Café

Konzept für Selbstlernzentrum

In der zweiten Jahreshälfte wurde das Konzept für das Schlüsselprojekt Selbstlernzentrum entwickelt; Ende des Jahres gab es grünes Licht für die Umsetzung durch ein ESF-Projekt. Damit entsteht ein niedrigschwelliges und non-formales, am Bedarf ausgerichtetes Bildungsangebot im Gebiet, das besondere Lernungeübte ansprechen will, neue Lernangebote vor Ort entwickelt und bestehende noch vereinzelt Lernanlässe im Gebiet verknüpft.

„Uns Lütt Café“

Aus der Erfahrung einer gelungenen Osteraktion mit Kaffeetrinken am Markt entstand ein ehrenamtlich betriebenes Nachbarschaftscafé, das in einem größeren Leerstand am Marktplatz vorübergehend Raum bezogen hat: Jeden Donnerstag von 14 bis 17 Uhr gibt es dort Kaffee und leckeren Kuchen, der je nach Wetterlage drinnen oder draußen auf dem Platz genossen werden kann. Dieser Treffpunkt am Markt entspricht einem lange gehegten Wunsch sehr vieler Quartiersbewohner.

Stadtteilbeirat verstetigen und Stadtteilverein stabilisieren

Ca. 20 des rund 50 Mitglieder zählenden Stadtteilbeirats Essener Straße trafen sich im Mai zu einem Extra-Workshop, um gemeinsam Überlegungen zur Weiterführung und Verstetigung des Stadtteilbeirates auch nach der Förderphase anzustellen. Die hohe Resonanz und das positive Feedback bestätigten die Wertschätzung dieses Aktivenforums für das Gebiet. Vom Stadtteilbeirat Essener Straße und dem Gebietsentwickler wurde auch die Veranstaltung „Demokratie im Stadtteil. Nur mit uns“ am 27. April, ein Aktionstag des Netzwerks Hamburgischer Stadtteilbeiräte, mit demselben Schwerpunkt mitvorbereitet und -durchgeführt.

Der neue Stadtteilverein LEILA -Leben in Langenhorn e.V. will die Arbeit des Stadtteilbeirats über die Dauer der Gebietsentwicklung weiterführen, Projekte und Produkte der Gebietsentwicklung pflegen sowie Anlaufstelle für Bürgerengagement sein. Die Etablierung des Vereins ist als nachhaltig wirksames Instrument zukünftiger Stadtteilentwicklung ein Schlüsselprojekt der Gebietsentwicklung. In 2013 war der Verein verantwortlich für den Weihnachtszauber, einen

zweitägigen Weihnachtsmarkt mit individuellem Charakter und besonderen Angeboten, z.B. mit altem Handwerk und Hobbymarkt.

Aussichten für 2014

Anfang des Jahres wird der Stadtteilbeirat in einem „Zwischenworkshop“ den bisherigen Gebietsentwicklungsprozess reflektieren und das verbleibende Programm auf Ergänzungen oder Bedarf an Nachsteuerung überprüfen. Schwerpunkte werden die Weiterentwicklung des Stadtteilvereins LEiLA, des Gesundheitsnetzwerkes mit den besonderen Projekten Bewegung und Stadtteilgarten und das 2014 an den Start gehende Selbstlernzentrum sein.

Ein besonderes Augenmerk wird auf die Verstetigung von laufenden Projekten und erprobten und erfolgreichen Projektformaten zu legen sein.

Weitere Informationen:

Stadtteilbüro 16H

Käkenflur 16H

22 419 Hamburg

Tel. 040/ 30 33 01 64

Rixa Gohde-Ahrens,

gohde-ahrens@lawaetz.de

Beatrice Barelmann,

barelmann@lawaetz.de

stadtteilbuero16h@lawaetz.de

www.langenhorn-nord.de



Rixa Gohde-Ahrens



Béatrice Barelmann



Der Stadtteilbeirat
bei einem Workshop

Koordination Quartiersprojekte Schnelsen-Süd

Schnelsen-Süd ist eine typische Sozialbausiedlung der 70er Jahre. Die knapp 3.000 hier lebenden Menschen kommen aus über 30 verschiedenen Ländern, Kultur- oder Sprachräumen. Zielsetzung der Koordination ist es, zusammen mit den Stadtteilbewohner/innen die begonnenen Projekte der integrierten Stadtteilentwicklung weiterzuführen. Durch Aktivitäten in den Themenfeldern Stadtteilleben und Öffentlichkeitsarbeit und die Entwicklung von neuen Projekten verfolgt die Lawaetz-Stiftung das Ziel, die Lebensqualität im Stadtteil zu verbessern.

Die Lawaetz-Stiftung ist seit 2000 mit der Quartiersentwicklung in Schnelsen-Süd beauftragt gewesen. In 2012 hat die Lawaetz-Stiftung im Auftrag des Bezirksamtes Eimsbüttel ein Verstetigungskonzept entwickelt, das im Februar 2013 abgeschlossen wurde. In diesem Konzept wurden aufgrund einer Bedarfsanalyse die Projekte identifiziert, die auch nach der Programmphase der integrierten Stadtteilentwicklung in Schnelsen-Süd weitergeführt werden sollten. Die Finanzierung der Prozessbegleitung durch die Lawaetz-Stiftung erfolgt neu über den Quartiersfonds und weiterhin – wie schon in der Nachsorgephase – durch das Wohnungsunternehmen SAGA-GWG.

Ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit vor Ort ist und bleibt die **Betreuung der Stadtteilgremien: Stadtteilcafé, Stadtteilbeirat und der Finanzkreis**. Das **Stadtteil-Kaffee** ist ein Angebot, welches vor dem Stadtteil-Beirat stattfindet. Im Stadtteil-Kaffee können Nachbarn, lokale Politiker und andere Akteure informell miteinander ins Gespräch kommen. Im anschließenden Stadtteil-Beirat werden die Gesprächsthemen weiter diskutiert.

Die dabei diskutierten Themen werden von der Lawaetz-Stiftung aufgegriffen und weiterbearbeitet. Entweder kann die Weiterbearbeitung durch uns selbst erfolgen oder wir beziehen administrative Gremien oder die politische Ebene auf der Bezirksebene mit in die Lösung der Themen ein. In 2013 haben wir u.a. folgende Themen besprochen: Öffentlichkeitsarbeit, Bewegungsraum GYM vom SV Eidelstedt, Fahrradwerkstatt, Stiftung Möbel Höffner für Eidelstedt und Schnelsen, Seniorenangebote und Fortbildung für Stadtteilakteure.

In dem Stadtteilgremium **Finanzkreis** sitzen Nachbarn, die über die Vergabe der Mittel des Verfügungsfonds entscheiden. Für Schnelsen-Süd wurde

ein Verfügungsfonds von 4.000 € zur Verfügung gestellt. In 2013 haben wir z.B. einen Handarbeitstreff finanziell unterstützt sowie ein Tanzangebot für Jugendliche und die Straßenparty International.

Wie auch in der integrierten Stadtteilentwicklung ist die **Öffentlichkeitsarbeit** für die Imageverbesserung innerhalb und außerhalb des Quartiers in der Nachfolge wichtig.

Die **Stadtteilzeitung** wurde in 2013 neu konzipiert. Es wurde ein Newsletter entwickelt. Der Inhalt soll in 2014 von den Institutionen und Nachbarn mit Unterstützung der Lawaetz-Stiftung erstellt werden.

Das **Schnelsen-Süd Center** war ein Schlüsselprojekt der integrierten Stadtteilentwicklung und bleibt ein besonderes Projekt. In 2013 ist es gelungen, mit der Finanzierung aus dem Quartiersfonds einen Bewegungsraum mit dem Sportverein Eidelstedt zu eröffnen. Seit September 2013 können Erwachsene mit nur 1 €uro pro Angebot an einem Sportkurs teilnehmen, ohne Mitglied in dem Verein zu sein. Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre können die Angebote sogar kostenlos nutzen. Be-



reits zu Beginn der Stadtteilentwicklung wurde der Bedarf an Bewegungsraum in den Umfragen geäußert. Zusätzlich wurde in 2013 die musikalische Früherziehung, finanziert über die Bürgerstiftung, für Kinder von 3 bis 5 Jahren von der Lawaetz-Stiftung organisiert.

Ausgehend von den Sportaktivitäten in Schnelsen-Süd entstand in 2013 eine Kooperation mit dem Hamburger Sportbund, um eine Ausbildung von sogenannten **Stadtteilübungsleiterinnen** zu konzipieren und durchzuführen. Teilgenommen haben Multiplikatoren aus den Stadtteilen Schnelsen-Süd, Burgwedel, Eidelstedt, Altona, Barmbek, Billstedt, Mümmelmannsberg und Bergedorf. Sie haben im Dezember 2013 die Prüfung für die Lizenz C im Gesundheitssport erfolgreich abgeschlossen und werden in 2014 in ihren Communities Bewegungsangebote durchführen. In Schnelsen-Süd bieten die Mitarbeiterinnen des Kinder- und Familienzentrum Schnelsen-Süd ein Angebot für Frauen aus dem Stadtteil in dem neuen Bewegungsraum GYM an.

Für 2014 ist geplant, die Stadtteilgremien weiter zu stabilisieren, die Öffentlichkeitsarbeit zu professionalisieren und Angebote für Senioren zu etablieren.

Ansprechpartner/in:

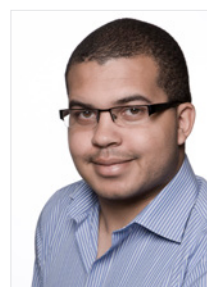
Karin Robben,
robben@lawaetz.de

Tel. 0171/ 17 69 011,

Nathan Arileshere,
arileshere@lawaetz.de



Karin Robben



Nathan Arileshere



"Die Stadtteilübungsleiterinnen"

■ Sicherheitskonferenz Hamburg - Harburg

Die Sicherheitskonferenz Harburg setzt sich seit 1998 für mehr Sicherheit und Sauberkeit im Bezirk Harburg ein. Kern ihrer Arbeit ist es, Projekte zu entwickeln und zu fördern, die Zivilcourage und gewaltfreien Umgang miteinander und den pfleglichen Umgang mit öffentlichem Raum unterstützen.

Seit 2003 führt die Lawaetz-Stiftung die Geschäfte der Sicherheitskonferenz in Harburg. Wir sind zuständig für die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Lenkungsgruppe. Zudem moderieren wir thematische Arbeitsgruppen, entwickeln und realisieren Projekte nach Beschlüssen der Lenkungsgruppe und führen sie durch. Auch die Öffentlichkeitsarbeit und die Verwaltung des Verfügungsfonds zählen zu unseren Aufgaben.

Der Bezirksamtsleiter nimmt seit der Gründung der Sicherheitskonferenz den Vorsitz ein und unterstreicht damit den hohen Stellenwert, der diesem Thema in Harburg beigemessen wird. Zusammen mit dem Bezirksamtsleiter bilden die Fraktionsvorsitzenden der in der Bezirksversammlung vertretenen Parteien die Lenkungsgruppe der Sicherheitskonferenz und entscheiden über die Vergabe von Mitteln aus dem Verfügungsfonds.

2013 hat die Lawaetz-Stiftung im Rahmen ihrer Tätigkeit als Geschäftsführung der Sicherheitskonferenz Harburg schwerpunktmäßig die Themen „Alkohol im öffentlichen Raum“ bearbeitet und durch intensive Öffentlichkeitsarbeit im Bezirk Harburg auf die Sicherheitskonferenz Harburg und den Verfügungsfonds aufmerksam gemacht.

Entwicklung eines Zentrums zur sozialen Integration suchtgefährdeter Menschen im Hans-Fitze-Haus

Durch die Zusammenführung von zwei Harburger Sozialprojekten, die mit der Zielgruppe Alkohol und zum Teil auch illegale Drogen konsumierender Personen erfolgreich gearbeitet haben, soll im Bezirk Harburg ein Zentrum zur sozialen Integration süchtiger und suchtgefährdeter Menschen entstehen.

Die Sicherheitskonferenz unterstützte die Verwaltung des Bezirks Harburg bei der Projektentwicklung sowie den ersten Schritten der Projektumsetzung. Neben der Erstellung einer Konzeptskizze, ersten Gesprächskontakten und Ortsbesichtigungen fanden Anliegengespräche mit Gewerbetreibenden rund um das Hans-Fitze-Haus, in dem das Projekt untergebracht werden soll, statt.

Öffentlichkeitsarbeit für den Verfügungsfonds der Sicherheitskonferenz

Mit Hilfe einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit in 2013 wurde im Bezirk Harburg verstärkt auf die Möglichkeit hingewiesen, den Verfügungsfonds der Sicherheitskonferenz Harburg zur Unterstützung von Projekten zu nutzen, die gewaltpräventiv ausgerichtet sind oder Zivilcourage stärken, Vandalismus vermeiden oder mehr Sauberkeit auf Harburger Straßen und Plätzen zum Ziel haben. 16 Anträge aus diesem Handlungsspektrum von unterschiedlichen Institutionen wurden von der Lenkungsgruppe der Sicherheitskonferenz 2013 bewilligt.

Weitere Informationen:

Christian Diesener, Tel. 040/ 39 99 36-29

diesener@lawaetz.de

Vanessa Steenwarber, Tel. 040/ 39 99 36-74

steenwarber@lawaetz.de



Christian Diesener



Vanessa Steenwarber

■ Projektentwicklung Schule-Bildung-Beruf

Das Team setzt zurzeit vorrangig zwei Projekte um:

- 1) **Move zum Beruf: Eine Internetplattform über berufliche Lebenswelten und**
- 2) **„Moove“ - ein Realprojekt mit zwei Schulen**

Move zum Beruf – Hamburgs berufliche Lebenswelten aus Schülersicht

Das Jahr 2013 war die Geburtsstunde von Move zum Beruf, einem neuen Format im Internet, welches die bestehenden Angebote zur Berufsorientierung ergänzen und komplettieren soll. Das Besondere ist, dass Move zum Beruf gemeinsam von Grundschulern und Jugendlichen gestaltet wird und über unterschiedlichste Beteiligungsverfahren Betriebe, Multiplikatoren und Nutzer eingebunden werden.

Ziel ist, hamburgweit ein lebendiges und aktuelles Informations- und Kommunikationsnetzwerk zu schaffen, welches Jugendlichen Bildungs- und Ausbildungszugänge in „ihrer Sprache“ ermöglicht und sie Betriebe frühzeitig finden lässt. Zugleich haben die Betriebe die Chance, frühzeitigen Kontakt zu Schülern und Schülerinnen als mögliche Auszubildende aufzunehmen. Kennenlernen, sich vorstellen und begleiten – dies soll die Plattform leisten.

Im vergangenen Jahr haben die Schülerinnen und Schüler gemeinsam an der Entwicklung von Inhalt und Layout gearbeitet, so dass das Portal seit dem Herbst in einer Arbeitsversion im Netz zu finden ist. Seitdem kann man dem stetigen Wachsen der Seite zusehen.

Das Ziel für 2014 besteht nun darin, Unternehmen und Institutionen als Partner und Sponsoren zu gewinnen und für dieses tolle Projekt eine breite Unterstützung zu bekommen.

Ein großes Problem stellt nach wie vor die große jährliche Quote von vorzeitigen Vertragslösungen dar (ca. 20 %). In einer Studie des BIBB gaben dabei ein Drittel der befragten Jugendlichen berufsbezogene Gründe an (vgl. BIBB 2003; 36). Vorzeitige Vertragslösungen sind dabei für alle Beteiligten gleichermaßen schlecht; sie kosten Geld, verzögern die berufliche Entwicklung, Personalplanungen müssen geändert werden und u. U. gehen sogar Ausbildungsplätze verloren. Move zum Beruf schließt hier eine wichtige Lücke und führt durch bessere Informationen zu rationaleren Entscheidungen, ist also eine Entscheidungshilfe. Hier können Schüler und Schülerinnen, auch in Kontakt mit den Unternehmen, frühzeitig den richtigen Beruf für sich finden. Move zum Beruf trägt dazu bei, gelungene Übergänge von der Schule in den Beruf zu organisieren.

Das Internetportal Move zum Beruf soll einen Beitrag für eine gelungene Berufsorientierung in Hamburg und der Hamburger Metropolregion leisten. Angesprochen werden dabei

ca. 81.000 Hamburger Schüler/innen der Klassen 7-13 bzw. ca. 260.000 aus der Hamburger Metropolregion sowie deren Eltern und Lehrer. Betreiber und Kooperationspartner sind die Lawaetz-Stiftung, die Grundschule Arnkielstraße und die Ida Ehre Schule. Schauen Sie sich um und machen Sie mit unter: www.movezumberuf.de!

Moove

Im Rahmen der Schulreform wurde das gemeinsame Lernen der Schüler/innen bis zur 10. Klasse eingeführt. Die neuen Stadtteilschulen stellt dies nun vor die Herausforderung, ein adäquates Angebot für alle Schüler/innen der 10. Klasse bereitzustellen.

Vor diesem Hintergrund haben die Stadtteilschulen Schule am See (Steilshoop) und die Helmuth Hübener Schule (Barmbek) mit Unterstützung der Lawaetz-Stiftung ein Pilotprojekt zur Differenzierung in den 10. Klassen entwickelt. Aufgabe der Stiftung ist hier, Projektberatung und Steuerung sowie die Entwicklung und Implementierung von „Realprojekten“. Im ersten Schuljahr ist dies ein mobiler Kletterturm, der nach der Fertigstellung Schulen, Einrichtungen, Initiativen und Unternehmen im Stadtteil zur Verfügung gestellt werden soll. Neben dem eigentlichen Bau erhielten die Schüler/innen eine Kletterausbildung durch den deutschen Alpenverein, und zusammen mit den Schüler/innen wurde ein Vermietungs- und Marketingkonzept erarbeitet, einen Namen gibt es auch schon: Himmelstürmer.

Mit Moove sollen ausbildungsbezogene Handlungskompetenzen vermittelt, die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung gestärkt, der Bildungsabschluss und die mathematischen Kompetenzen durch anwendungsorientierte Mathematik verbessert werden. Das Ziel ist dabei der Übergang der Schüler/innen in ein passgenaues Ausbildungsangebot sowie die Sozialraumorientierung und Etablierung des Projektes in der Schule.

Ansprechpartnerin:

Frauke Müller,
Tel. 040/ 39 99 36- 81
mueller@lawaetz.de

Marion Dodt
Tel. 040/ 39 99 36- 82
dodt@lawaetz.de



Frauke Müller



Marion Dodt

■ Coaching - Moderation - Training

Im Jahr 2013 wurde die neue Abteilung Coaching, Moderation und Training gegründet und pünktlich zum Stiftungsfest konnten die Abteilung sowie der neue Flyer präsentiert werden. Hier bündeln wir das fachliche Know-how aus den unterschiedlichen Abteilungen der Lawaetz-Stiftung sowie die Kompetenzen einzelner Mitarbeiter/innen, um einer breiten Zielgruppe Coaching, Moderation und Training auch außerhalb von Projekten anzubieten.

Die Lawaetz-Stiftung kann einzelnen Menschen und Organisationen einen Pool von ausgebildeten Coaches, Trainern und Moderatoren mit verschiedenen Feldkompetenzen zur Verfügung stellen, um gezielt Lösungen zu entwickeln und Themen zu bearbeiten.

Mit dem Coaching haben wir 2013 Veränderungsprozesse unterstützt. Diese Leistung ist von einzelnen Personen gebucht worden, die sich aktuell beruflich verändern wollen oder müssen. Die Anliegen erstrecken sich von Berufs(neu)orientierung bis zur Karriereplanung. Kleinere Unternehmen und Einrichtungen nutzten das Angebot, um sich für die Zukunft erfolgreicher aufzustellen, ihre Kommunikation zu verbessern oder sich in Entwicklungsprozessen fachlich begleiten zu lassen. Weitere Kunden bereiteten sich mit Coaching gezielt auf neue berufliche Aufgabenstellungen vor, wie zum Beispiel die Entwicklung eigener Workshopkonzepte.

Unsere Moderationskenntnisse und langjährigen Erfahrungen im Umgang mit unterschiedlichsten Zielgruppen konnten wir bei der Organisation des Runden Tisches zur Aufenthaltssituation am Holstenbahnhof erneut unter Beweis stellen.



Beteiligungsveranstaltungen, die wir regelmäßig in der Quartiersentwicklung durchführen, bieten wir jetzt auf Anfrage auch außerhalb von langfristigen Quartiersentwicklungsprozessen an, wie z.B. in der Lenzsiedlung, wo neue Angebote für die Gesundheit entwickelt werden sollen. Hier bringt besonders auch unsere methodische Kompetenz verschiedenster Veranstaltungsformaten bessere Ergebnisse als klassisch durchgeführte Diskussionsveranstaltungen. Die unterschiedlichen Personen kamen beim World Café sehr gut ins Gespräch und viele Teilnehmer übernahmen gleich die Verantwortung, Neues auf den Weg zu bringen.

Gleichzeitig haben wir mit Workshops unterschiedliche fachliche Prozesse im Bereich Bildung und Schule unterstützt.



Wir bieten aber auch Schulungen zu den verschiedenen Beteiligungsverfahren an.

Aktuell bieten wir Trainings und Workshops zu folgenden Themen:

- **Interkulturelle Kompetenz** ist in aller Munde und in Inhouse-Schulungen werden unsere Mitarbeiter/innen geschult; dieses Angebot können nun auch Außenstehende nutzen.
- Jede Abteilung oder Organisation sieht sich mit der Frage konfrontiert, wie reagiere ich auf die neuen Bedingungen, wie kann ich meine Mitarbeiter/innen halten, wie kann ich neue Projektideen generieren. Hierfür haben wir ebenfalls ein neues Produkt entwickelt: **„Neue Geschäftsfelder und Projekte entwickeln“** Dazu machen wir auf Anfrage ebenfalls ein Angebot.
- **„Das Beste kommt jetzt“** Kompetenzerfassung und –entwicklung für alle, die sich fragen, wohin sie sich beruflich und auch persönlich entwickeln möchten und können. Wo sind meine Potenziale, Lebensträume und welchen Weg weisen sie mir? Mittels des Profilpasses erarbeiten wir Stärken und Chancen und wie ab sofort bzw. zukünftig Leben – beruflich und privat – gestaltet werden soll.

Das Team Coaching , Moderation, Training:

Frauke Müller, Tel. 040/ 39 99 36- 81,
mueller@lawaetz.de

Martina Stahl, Tel. 040/ 79 69 68 01,
stahl@lawaetz.de

Karin Robben, Tel. 040/ 72 96 35 28,
robben@lawaetz.de



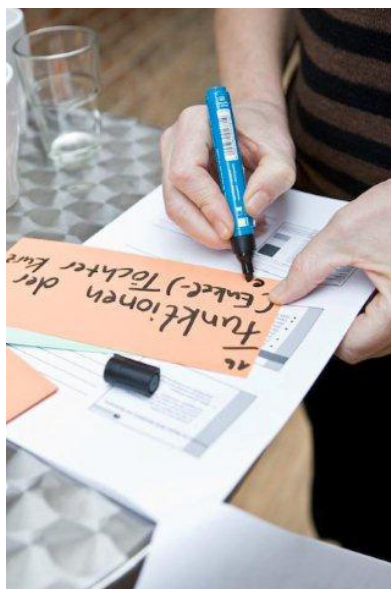
Frauke Müller



Martina Stahl



Karin Robben



Objekte im Eigentum der Lawaetz-Stiftung

Objekt	seit	Lage	Bebauung	Nutzung
Falkenried	05/1991	Eppendorf	324 Terrassenwohnungen	Wohnzwecke
Große Brunnenstraße	11/1994	Ottensen	Mehrfamilienhaus	Wohnzwecke
Cuxhavener Straße	07/1995	Neugraben	Zweigeschossiges Haus und Stallung	Wohnzwecke Gewerbe
Lohbrügger Markt	12/2010	Lohbrügge	Gebäude	Kulturnutzung
Schöneberger Straße	05/2011	Rahlstedt	Neubau	Dienste der Jugend- und Familienhilfe
Bernhard Nocht Straße	06/2011	St. Pauli	Saniertes Gebäude	Kulturnutzung
Große Brunnenstraße	03/2013	Ottensen	Gebäude	Kulturnutzung Gewerbe

Alle Objekte dienen im weitesten Sinne gemeinnützigen sozialen Zwecken.

Weitere Informationen:

Uwe Jochens,
Tel. 040/ 39 99 36-13,
jochens@lawaetz.de



Uwe Jochens

Vermietung

Auch im vergangenen Jahr nutzten Geschäftspartner, Kunden und Privatpersonen die Räume der Lawaetz-Stiftung für Fachtagungen, Jubiläen, Geburtstage, Hochzeiten etc. Die Rückmeldungen waren einmal mehr sehr positiv. Zur großen Zufriedenheit bei Veranstaltern und Gästen trägt vor allem unser großer Saal bei, der je nach Veranstaltung wandelbar ist.

Auf Wunsch unterstützen wir die Veranstalter im Zusammenhang mit der Vermietung bei der Organisation des Caterings, der Deko, der Technik und dem begleitenden Service.

Einen Eindruck vermittelt die Internetseite:

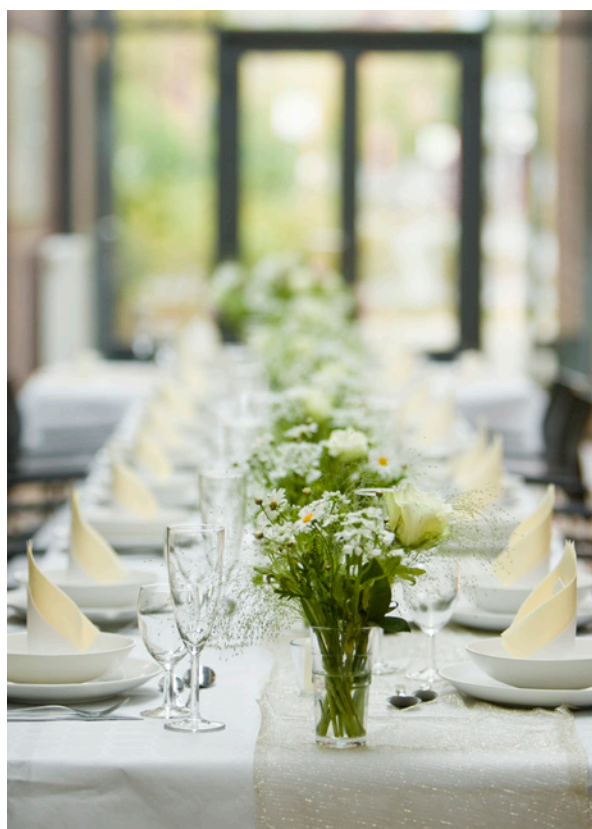
<http://www.vermietung-lawaetz.de>.

Weitere Informationen:

Marlis Mohrmann,
Tel. 040/ 39 99 36- 47,
mohrmann@lawaetz.de



Marlis Mohrmann



Qualitätsmanagement in der Lawaetz-Stiftung

Seit dem Jahr 2000 ist das Qualitätsmanagementsystem der Lawaetz-Stiftung nach der Norm DIN EN ISO 9001 zertifiziert.

Bereits im Jahr 1999 hatten wir ein prozessorientiertes Qualitätsmanagement eingeführt, um die Qualität unserer Angebote und Leistungen nachhaltig zu sichern und kontinuierlich zu verbessern. Damals wie heute legen wir besonderen Wert auf ein flexibles, dem Charakter der Stiftung gerecht werdendes System, das einerseits klare Verbindlichkeiten schafft und andererseits Raum für kreative Lösungen lässt.

Wichtige Hinweise zur Optimierung unserer Dienstleistungsangebote und qualitätsrelevanten Prozesse ergeben sich aus regelmäßigen Befragungen unserer Kundinnen und Kunden. Als festen Bestandteil unseres Qualitätsmanagements führen wir einmal jährlich einen internen Selbstevaluationsworkshop durch. Hier schreiben wir die Ziele der Stiftung und der einzelnen Abteilungen fest bzw. überprüfen

die bestehenden Zielsetzungen. Ein zweiter Mitarbeiter/innen-Workshop widmet sich mit thematisch variierender Schwerpunktsetzung mit strategischen Überlegungen zur Weiterentwicklung des Leistungsspektrums der Lawaetz-Stiftung.

Im Juni 2013 wurde unser Qualitätsmanagementsystem erneut mit gutem Ergebnis nach der aktuell gültigen Norm DIN EN ISO 9001:2008 für drei weitere Jahre rezertifiziert. Um die stiftungsinternen Informations- und Kommunikationsprozesse zu optimieren, wurde zudem „JoDa“, ein stiftungsinternes Intranet eingerichtet, dass nach einer Einführungs- und Testphase 2014 endgültig in Betrieb gehen soll.

Weitere Informationen:

Wolfgang Kühn,
Tel. 040/ 39 99 36- 42,
kuehn@lawaetz.de



Wolfgang Kühn

Stiftungsrat der Lawaetz-Stiftung



Stiftungsrat bis zum 31.1.2014

1. Dr. Matthias Bartke (Vorsitzender, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration)
2. Karin Biermann-Ratjen (stellvertretende Vorsitzende, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration)
3. Malte Krugmann (Patriotische Gesellschaft von 1765)
4. Christoph Reuß (IBA Hamburg GmbH)
5. Prof. Dr. h.c. Christa Randzio-Plath (bis 2004 MdEP, Rechtsanwältin)
6. Sieglinde Ritz (Vertreterin der Beschäftigten)

Stiftungsrat seit dem 1.2.2014

Neue Vorsitzende:

7. Katrin Stolle, (Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration)

Dr. Matthias Bartke und Malte Krugmann sind aus dem Stiftungsrat ausgeschieden.

Unsere Mitarbeiter/innen – das Kapital der Lawaetz-Stiftung

Die Mitarbeiter/innen der Lawaetz-Stiftung setzen persönlich engagiert mit Know-how aus verschiedenen Fachgebieten den Stiftungsauftrag um (Stand: März 2014)

Wolfgang Albrecht (BEW) ■ Nathan Arileshe (Quartiersentwicklung) ■ Beatrice Barelmann (Quartiersentwicklung) ■ Christina Benning (Assistenz BEW ab 01.02.2014) ■ André Braun (Quartiersentwicklung) ■ Iris Brehm Werner (Aushilfe Quartiersentwicklung) ■ Ebru Cicek (ProjektAqua) ■ Christian Diesener (Projektentwicklung, Sicherheitskonferenz, Quartiersentwicklung) ■ Marion Dodt (Job Club) ■ Holger Dohrwardt (Hausmeister) ■ Philippa Dorow (Bauprojekte) ■ Andrea Dutzek (Beratungsnetzwerk) ■ Cornelia Enß (Verwaltungsfachkraft Qualifizierungsoffensive) ■ Jens Fahsel (Existenzgründung) ■ Monika Fröse-Stoffregen (Finanz- und Personalbuchhaltung) ■ Peer Gillner (BEW und EU-geförderte Sonderprojekte) ■ Rixa Gohde-Ahrens (Quartiersentwicklung) ■ Ingolf Goritz (Förderung Jugendlicher in Berufsausbildung) ■ Paul Grzelewski (Bauprojekte ab 01.12.2013 Altersteilzeit) ■ Bettina Haegele (Quartiersentwicklung) ■ Mirjam Hartmann (BEW ab 01.01.2014) ■ Peter Havemann (Bauprojekte) ■ Carmen Heitmann (Existenzgründung) ■ Kirsten Hellwig (Projekt Aqua) ■ Uwe Jochens (Justiziar und Leitung Förderung Jugendlicher in Berufsausbildung) ■ Werner Jürges (Bauprojekte) ■ Manuel Menzel (Quartiersentwicklung und Bauprojekte) ■ Kristin Kirchbach (Aushilfe Empfang) ■ Christin Klindworth (Assistenz BEW bis 30.06.2013) ■ Dorothee Kodra (BEW ab 01.01.2014) ■ Wolfgang Kühn (BEW, Qualitätsmanagement) ■ Jochen Kunz-Michel (Leitung Support und Existenzgründung) ■ Runhild Mehrkens (BEW und Leitung Qualifizierungsoffensive) ■ Dr. Thomas Mirbach (geschäftsführender Vorstand, Leitung BEW und EU-geförderte Sonderprojekte) ■ Marlis Mohrmann (Verwaltungskraft) ■ Frauke Müller (Leitung Job-Club und Coaching) ■ Britta Pade (Assistenz BEW und Buchhaltung) ■ Alexandra Quast (Quartiersentwicklung) ■ Erika Räger (Aushilfe Empfang) ■ Robin Randhawa (IT-Koordination) ■ Sieglinde Ritz (BEW) ■ Karin Robben (Quartiersentwicklung) ■ Andreas Röttger (Finanzcontrolling) ■ Cathrin Roters (Aushilfe Existenzgründung) ■ Julica Ruhrmann (Existenzgründung) ■ Dr. Ulrich Schenck (BEW, EU-geförderte Sonderprojekte und Leitung Qualifizierungsoffensive) ■ Jan-Hendrik Schmalriede (IT-Assistenz) ■ Karin Schmalriede (geschäftsführender Vorstand und Leitung Quartiersentwicklung) ■ Sarah Schuhmacher (Aushilfe Empfang) ■ Kirsten Sehgal (Quartiersentwicklung) ■ Marc Speer (Qualifizierungsoffensive bis 28.02.2014) ■ Martina Stahl (Quartiersentwicklung) ■ Vanessa Steenwarber (Quartiersentwicklung und Sicherheitskonferenz Harburg) ■ Heike Stempfle (Existenzgründung) ■ Sabrina Stempfle (Assistenz Existenzgründung) ■ Katrin Triebel (BEW) ■ Willy van Buggenum (Quartiersentwicklung und Bauprojekte) ■ Sünje von Helldorff (BEW, Qualifizierungsoffensive bis 28.02.2014) ■ Heidi von Varendorff (Existenzgründung) ■ Karsten Wagner (Leitung Bauprojekte) ■ Gregory Waschkau, (Aushilfe Empfang) ■ Zeliha Yazici (kaufmännische Bauabwicklung) ■ Gundula Zierott (Existenzgründung)

Standorte der Lawaetz-Stiftung

Zentrale der Lawaetz-Stiftung

Neumühlen 16–20, 22763 Hamburg
040/ 39 99 36- 0

Stadtteilbüros

Quartiersentwicklung

Hohenhorst

Dahlemer Ring 1
22045 Hamburg
040/ 52 59 44 48

Quartiersentwicklung

Langenhorn

Käkenflur 16 h
22419 Hamburg
040/ 30 33 01 64

Quartiersentwicklung

Lohbrügge-Ost

Alte Holstenstraße 22-24
(Holstenpassage)
21031 Hamburg
040/ 20 90 77 82

Quartiersentwicklung

Neuallermöhe

Fleetplatz 1
21035 Hamburg
040/ 78 80 84 85

Quartiersentwicklung

Neuwiedenthal

im EKZ Galleria Rehrstiege/
Pavillon 1
Rehrstiege 20
21147 Hamburg
040/ 18 19 18 57

Quartiersentwicklung

Schnelsen-Süd

Graf-Johann-Weg 38
22459 Hamburg
040/ 72 96 35 28

Quartiersentwicklung

Steilshoop

Schreyerring 47
22309 Hamburg
040/ 79 69 68 01

Büro Stuttgart

Neue Brücke 3
70173 Stuttgart

Unsere Internetadressen

Hauptdomain

www.lawaetz.de

Unter diesem Zugang finden Sie u.a. die Geschichte der Lawaetz-Stiftung, unsere Arbeitsbereiche, aber auch Aktuelles, Veröffentlichungen und die Lawaetz-Infos mit Kontaktadressen.

Weitere Lawaetz-Domains

www.lawaetz.eu

www.lawaetz-stiftung.eu

www.lawaetz-foundation.eu

Websites Quartiere

www.lohbruegge.de

www.schnelsen-sued.de

www.stadtteilbuero-steilshoop.de

www.hamburg-hohenhorst.de

www.langenhorn-nord.de

(Informationen zu den jeweiligen Quartieren sowie entsprechende Ansprechpartner/innen)

Gesellschaften bzw. Beteiligungen

Johann Daniel Lawaetz-Stadtentwicklungs GmbH
mit der Tochtergesellschaft:

Lawaetz-Service GmbH

Amandastraße 60

20357 Hamburg

040 / 41 26 39- 0

www.lawaetz-service.de

LP Projekt-Management GmbH

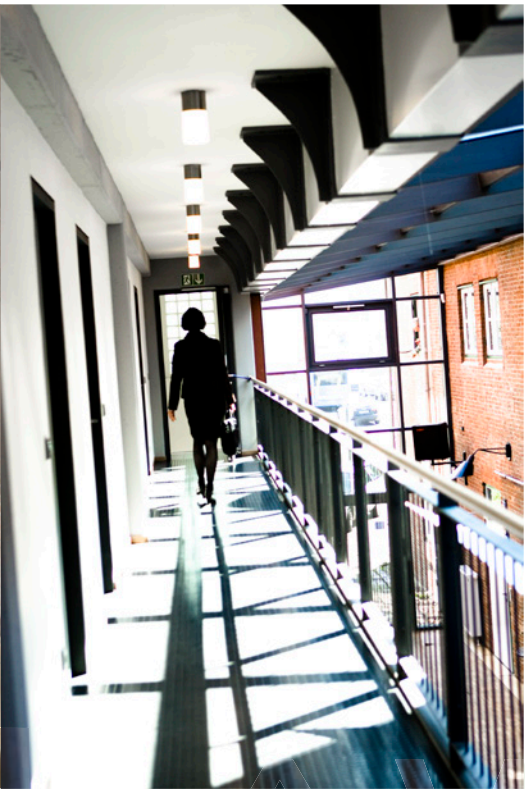
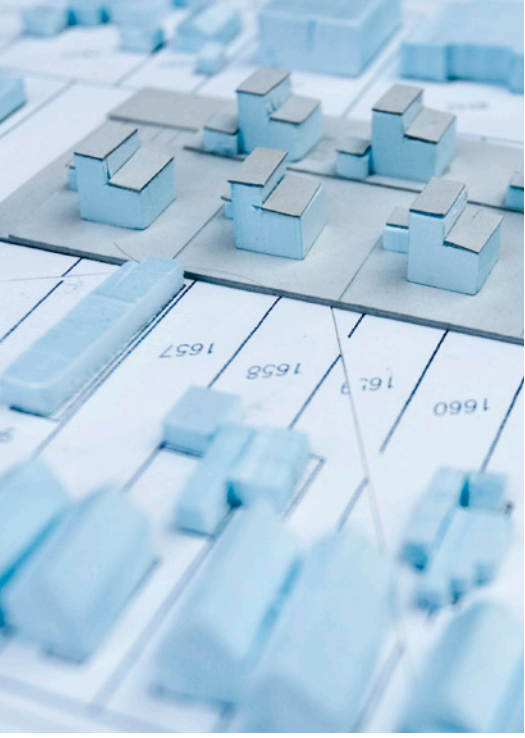
gemeinsam mit der Patriotischen Gesellschaft von 1765 e.V.

Neumühlen 16-20

22763 Hamburg

040 / 39 99 36 -22

www.lp-projekte.de



IMPRESSUM

Johann Daniel Lawaetz-Stiftung

Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts

Neumühlen 16–20, 22763 Hamburg

Telefon + 49 40/ 39 99 36- 0

Telefax + 49 40/ 39 99 36- 90

www.lawaetz.de

Vi.S.d.P.: Karin Schmalriede

STIFTUNG
LAWAETZ